



55. JAHRGANG/NR.3

MÄRZ/MAI 1983

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU



*Du darfst hoffen,
daß die Dunkelheit,
die Dich umgibt,
durch einen erleuchtet wird.*

*Du darfst hoffen,
daß die Schranken,
die Du brichst,
Brücken zum Nächsten
werden.*

*Du darfst hoffen,
daß die Liebe,
die Du empfängst oder gibst,
zum Zeichen der Liebe
Gottes wird
und eine Weltrevolution
der Liebe auslöst.*

*Du darfst hoffen,
Du darfst wirklich hoffen,
daß alles gut wird.*

OSTERN 1983

Kirche und Welt

Warum in Wien die neuen Kirchen „am Rand“ stehen

Wien. In den meisten Wiener Neubaugebieten am Stadtrand kann die Kirche erst nach erbittertem Tauziehen Baugründe für Seelsorgestationen erwerben, die neuen Kirchen sind fast überall an den Rand der Siedlung gedrängt; durch das Tauziehen um die Bauplätze kommt die Kirche fast immer erst als „Nachzüglerin“, lange nachdem die Siedlungen bezogen worden sind. So analysierte Wiens Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz **Jachym** die Situation in den Wiener Stadterweiterungsgebieten. Erzbischof Jachym bedauerte, daß es keine Koordination zwischen der Stadtplanung und der Kirche gebe; dieser Zustand dauere praktisch seit 30 Jahren an. Auch im Entwurf der Leitlinien für die Stadtentwicklung sei von Kirchen oder Seelsorgestationen keine Rede. Erzbischof Jachym betonte die Bereitschaft der Erzdiözese Wien zur Zusammenarbeit mit der Wiener Stadtverwaltung „im Interesse der Menschen“. Eine echte Lösung könnte nach Ansicht von Wiens „Baubischof“ nur darin bestehen, daß der Kirche als einer Körperschaft öffentlichen Rechts auch in Wien in der Raumordnung sogenannte Vorbehaltsflächen für künftige Seelsorgestationen eingeräumt werden.

Erzbischof Jachym schilderte das Tauziehen um Kirchenbauplätze bei der Fahrt mit den Kunstrat-Mitgliedern unter anderem am Beispiel der Seelsorgestation St. Michael in Großjedlersdorf, wo zunächst vom damaligen Bürgermeister Marek eine Lösung zugesagt worden war, die den Kirchenbau in zentraler Lage der Siedlung vorgesehen hätte. Dann wurde aber umgeplant, die Seelsorgestation sollte auf eine von starken Verkehrsströmen umflossene „Insel“ verbannt werden, schließlich konnte eine etwas bessere Lösung – aber wieder in Randlage und in unmittelbarer Nachbarschaft der Abfallkübelanlage – durchgesetzt werden. Auch die Seelsorgestationen St. Christoph am Rennbahnweg im 22. Bezirk und St. Josef auf der Haide im 11. Bezirk wa-

ren nur in extremer Randposition zu den neuen Siedlungen zu verwirklichen. Auch in der Per-Albin-Hansson-Siedlung-Ost wurde die neue Pfarrkirche St. Paul aus der ursprünglich vorgesehenen zentralen Lage „weggeboxt“ – außerdem wird die Kirche jetzt durch eine in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Turnhalle „erdrückt“. Erzbischof Jachym erinnerte daran, daß heute auch in Wien wieder der Ruf nach signifikanten städtebaulichen Orientierungspunkten in den neuen Siedlungen laut werde, und meinte, daß eigentlich die Kirchenbauten diese Funktion am leichtesten hätten erfüllen können.

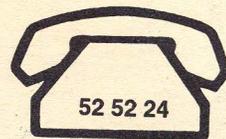
Geheimdrucker verurteilt

Moskau. Eine Gruppe russisch-orthodoxer Christen wurde am 6. Dezember in Moskau wegen Herstellung von religiöser Literatur zu Haftstrafen von drei bis vier Jahren verurteilt. Von den „Geheimdruckern“ ist nur Wladimir Budarow 40 Jahre. Die anderen vier sind jünger. In den Untergrunddruckereien wird ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis zusammengearbeitet. In Lemberg wurde eine Gruppe entdeckt, die liturgische Bücher für die verbotene ukrainisch-unierte Kirche herstellte. Die Drucker waren Priester der orthodoxen Kirche.

„Kopernikanische Wende“ des Konzils darf nicht rückgängig gemacht werden!

Wien. Das Zweite Vatikanische Konzil hat eine „kopernikanische Wende“ in der Kirche eingeleitet. Dies stellte der geschäftsführende Vorsitzende des Priesterrates der Erzdiözese Wien, Dechant Hans **Schinner**, aus Anlaß des 20-Jahr-Jubiläums der Eröffnung des II. Vatikanums fest. Viel erstarrtes Denken, konstatierte Schinner, sei durch dieses Konzil neu in Bewegung gekommen. Das Konzil hat Weichen gestellt und seine Dokumente würden auch nach 20 Jahren noch „ungehobene Schätze“ bergen. Die Treue zum Konzil verlange, „daß die von ihm

TELEFONSEELSORGE



RAT UND HILFE
IN JEDER NOT



55. JAHRGANG NR. 3

MÄRZ MAI 1983

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

eingeleitete „kopernikanische Wende“ nicht rückgängig gemacht, die Dynamik des Denkens nicht abgebremst wird“. „Es geht nicht anders, sie muß sich bewegen“, schreibt Schinner in diesem Zusammenhang von der Kirche, ihrer Sprache und Erscheinungsform sowie ihrem Glaubensverständnis.

„Priesterlose Gemeinde Chance für das Leben der Pfarrmitglieder“

Die „priesterlose“ Gemeinde kann trotz aller Schwierigkeiten eine „große Chance“ für die Gemeinde bedeuten. Dies wurde von den Teilnehmern einer Studientagung über mitbetreute oder „priesterlose“ Pfarren festgestellt. Das Gemeindeleben bekomme neue Impulse, das Verantwortungsbewußtsein und die Eigeninitiative jedes einzelnen Christen werden gestärkt. Schwierigkeiten sahen die anwesenden Priester und Pfarrgemeinderatsmitglieder vor allem bei der Jugendarbeit und bei der Feier der großen Kirchenfeste.

Derzeit werden 36 Pfarren des Südvikariats vom Nachbarpfarrer mitbetreut, in zehn Jahren wird die Zahl voraussichtlich auf 56 angestiegen sein. Dennoch müsse der Dienst des Priesters – auch in der zentralen Aufgabe der Gemeindeleitung – aufrechterhalten bleiben.

Die Lösung sahen die Teilnehmer – wie betont wurde, waren „leider nur 10 der 36 betroffenen Pfarren vertreten“ – nicht darin, daß hauptberufliche Laiengemeindeleiter angestellt werden. Es wurde auf der Studientagung vielmehr der Bedarf nach hauptberuflichen Jugendarbeitern hervorgehoben. „Die Erwachsenen dieser Gemeinden werden aktiver, die Jugendarbeit läßt dagegen stark nach“, hieß es in mehreren Berichten. Besonders spürbar werde die Priesterlosigkeit bei den großen Festen. Für einen Priester sei es schwer, beispielsweise drei Osternachtfeiern hintereinander zu zelebrieren, jedoch sei es für die Gemeinden großes Anliegen, eine „eigene Feier“ zu haben.

Fortsetzung auf Seite 10

Sie lesen heute:

Frauen in Maria Treu	(3)
Österreichischer Katholikentag	(4)
Osterevangelium	(5)
Die heilige Messe (II)	(6)
Laien in der Kirche	(8)
Rudolf Pfundner +	(9)
Informationen aus dem Pfarrleben	(11/12)

„Der eigentliche Inhalt des Christseins ist nicht die Diskussion über die christlichen Inhalte und über die Taktik ihrer Verwirklichung; der Inhalt des Christseins ist die Gemeinschaft des Wortes, des Sakraments und der Nächstenliebe, zu der grundlegend die Gerechtigkeit und die Wahrheit gehören.“

Joseph Kardinal Ratzinger

Fast jeder, der mit unserer Pfarre zu tun hat, kennt Hedwig Ströher, fast jeder hat mit ihr schon irgendwie zusammengearbeitet, ist von ihr in irgendeiner Weise betreut worden, hat von ihr eine Wohltat erfahren. Und doch ist sie der Bescheidensten eine. Sie spricht gern davon, was „die Pfarre“ alles tut. Oder – etwas eingengt –, was die „Frauen der Pfarre“ tun. Nie engt sie es so weit ein, davon zu sprechen, was sie selber tut. Und doch ist das meiste, was die Frauen tun, doch ist vieles, was in unserer Pfarre geschieht, von ihr erdacht, von ihr inspiriert und in die Tat umgesetzt worden.

Im folgenden einiges von dem, was Hedwig Ströher über die Tätigkeit der Frauen von Maria Treu zu berichten hat. K.B.

Frauen in Maria Treu

Daß in unserer Gemeinde eine Menge von aktiven Frauen wirken und wirken, ist eine bekannte Tatsache. Früher vielleicht ein Anlaß zu lächeln oder zur Sorge, daß dadurch die Männer ins Hintertreffen geraten könnten – hat sich inzwischen, schon durch die Zusammenarbeit im PGR, eine gute Partnerschaft entwickelt, zwischen jung und alt, Mann und Frau, „Insider“ und „Noch-nicht-Insider“. Jeder weiß vom andern, daß ihn einfach die Liebe zu unserer Gemeinde dazu drängt, Verantwortung zu übernehmen – und doch das eigene Tun und die eigenen Ideen nicht zu überschätzen und keinem Vollkommenheitsfimmel zu huldigen.

So tauchte bei der PGR-Klausur der Wunsch auf, einen Überblick über die von Frauen ausgegangenen Initiativen zu erhalten. Hier ist er:

- Einmal monatlich gestalten Frauen ihre eigene **Frauenmesse**, in der versucht wird, die seit der Liturgiereform gegebenen Möglichkeiten immer neu „auszukosten“.

- Anschließend treffen einander Frauen jedes Alters, die Freude an Gesprächen über Fragen des Glaubens haben, zur „**Offenen Gruppe**“. Fallweise werden auch Referenten zu aktuellen Themen eingeladen.

- Das **Mütterseminar** an Donnerstags-Vormittagen will vor allem jungen Müttern Gemeinschaft und Weiterbildung anbieten.

- Ein Kreis von Müttern bereitet jeden Monat einen **Nachmittagsgottesdienst für Schulkinder** vor, in dem diese selber musizieren und in verschiedener Weise mitwirken können.

- **Tischmütter** helfen beim Eucharistieunterricht und **Firmhelferinnen** bei der Firmvorbereitung mit. Eine andere Gruppe hilft bei der

Maria Treu - intern

würdigen Gestaltung dieser Feiern.

- 14tägig treffen einander an Mittwoch-Vormittagen zur Bibelrunde alle, die gemeinsam das „Buch der Bücher“ lesen und besser verstehen wollen.

- Jeden Montagabend lädt Frau Eiselsberg zu einem **Bibelgespräch** in ihre Wohnung ein.

- In unserer Kapelle kommen jeden Freitagvormittag alle zusammen, denen gemeinsames **Gebet und Meditation** ein Bedürfnis ist.

- Alle neugetauften Kinder unserer Pfarre werden seit 13 Jahren mit einem kleinen Geschenk besucht und bis zur Schulreife an jedem Geburtstag mit Eltern und Geschwistern zur „**Babyparty**“ eingeladen.

- An allen Donnerstag-Vormittagen gibt es seit 12 Jahren eine **Kleinkinderbetreuung**, um Müttern zu einigen freien Stunden zu verhelfen.

- **Kurse aller Art** erfreuen sich großer Beliebtheit, besonders Kochkurse für Kinder (vor allem bei Buben!), aber auch Turn-, Mal- und Sprachkurse.

- **Gymnastik für Damen**, von Pfarrmitgliedern geleitet, gibt es seit über 10 Jahren.

- Nicht vergessen werden sollen alle die ungezählten „unsichtbaren“ Dienste, deren Ausfallen wir alle aber deutlich spüren würden: in der **Kirchenreinigung und Blumenpflege**, bei der Instandhaltung der **Kirchenwäsche**, dem Nähen der **Taufhemdchen** ...

- Einige jährlich wiederkehrende Schwerpunkte haben schon einen festen Platz in der Feier der Gottesdienste: etwa der **Familienfasttag** mit dem Verteilen gesegneter Brote, der ökumenische „**Weltgebetstag der Frauen**“ und die „**Frauenmairandacht**“ für die Anliegen der „Weltvereinigung katholischer Frauen“. In den **Nachtanbetungsstunden** am Ende jedes Arbeitsjahres sagen die Frauen mit der ganzen Gemeinde Gott ihren Dank.

H.Str.

Kleines Mädchen, kleiner Mann, zünde deine Kerze an,

und andere Lieder sangen die Kindergartenkinder am 11. Nov. abends, während sie mit ihren leuchtenden Lampions – jede Gruppe hatte ihr spezielles Modell – vom Eingang des Kindergartens, um die Mariensäule herum, über den Platz in die Kirche einzogen. Aufgeregt, nicht immer die gewünschte Ordnung einhaltend – zuletzt aber saßen sie dann doch auf Stühlen und Bänken erwartungsvoll rund um den Hochaltar, auf dem diesmal eine große Filmleinwand aufgebaut war.

Das Fest des heiligen Martin wurde gefeiert, jenes Mannes, der, wie die Kinder aus den Worten von Frau Maria Dienstl und P. Schober erfuhren, einst seinen Mantel geteilt hatte, damit der arme Bettler am Wegesrand nicht mehr frieren müsse. Eine wohlbekannte Szene, die die Kinder auch als Bilder, an die Wand projiziert, sehen konnten, Bilder, die etliche von ihnen selbst gezeichnet und gemalt hatten. Teilen, mit dem Mitmenschen teilen – ein Wort, das man Kindern nicht früh genug nahebringen kann. Umso mehr in einer Zeit, die sich für so reich und hochentwickelt hält, daß sie darauf verzichten zu können glaubt. Und die immer mehr darunter leidet, daß Begriffe wie „teilen“, „verzichten“, „Opfer bringen“, „für einen anderen da sein“ den Menschen immer fremder werden.

Zuletzt bekamen die Kinder große Kipferln in die Hand gedrückt, mit der Aufforderung, davon auch den Eltern, den Geschwistern und anderen Nächsten abzugeben. Und wenn auch nicht alle ganz heil daheim anlangten – sie waren so schön mürr! – so wird dennoch so manches Stück im Sinne des heiligen Martin im Mund eines freigebig Beschenkten verschwunden sein.

PASSBILDER VOM **FACHMANN**

für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN 5 MINUTEN

FOTO NELSON

8., LEDERERGASSE 6 · Kreuzung J und 13er



**Hoffnung leben
Hoffnung geben**

Der Papst will auch „zuhören“

Zum Papstbesuch anlässlich des Katholikentages stellte Kardinal König fest, daß Johannes Paul II. ausdrücklich Wert darauf lege, beim Katholikentag auch „zuzuhören“, was die Katholiken Österreichs bewegt. Papst Johannes Paul II. werde in Wien, an der Grenzlinie zwischen Ost und West, nicht „Reden zum Fenster hinaus“ halten, aber er sei sich bewußt, mit welcher „ungeheuer großen Aufmerksamkeit“ die Katholiken und alle Menschen in den östlichen Nachbarländern Österreichs den Papstbesuch in Wien verfolgen werden.

Der Vorsitzende des Ausschusses für geistige Planung im Katholikentagskomitee, Univ.-Prof. Dr. Hans Tuppy, betonte, daß sich die Kirche beim Katholikentag als offene Kirche zeigen will, die sich nicht in die Sakristei zurückzieht: „Wir haben keine triumphalistischen Ambitionen, aber wir wollen zeigen, daß die Katholiken eine große Einheit bilden, wir wollen aber auch die Pluralität des Katholischen positiv zum Ausdruck bringen.“ Beim Thema Hoffnung gehe es nicht um billigen Optimismus, sagte Tuppy, sondern um eine Hoffnung, „die aus Kreuz und Auferstehung Christi kommt“.

Das 300-Jahr-Jubiläum der Befreiung von 1683 müsse als europäisches Datum gesehen werden, unterstrich Tuppy, als Anlaß zur Besinnung auf die gemeinsamen christlichen Wurzeln des Kontinents, ohne deshalb „eurozentrisch“ die Notwendigkeit weltweiter Solidarität und Partnerschaft zu übersehen. Ebenso sollte man den Vergleich mit dem Katholikentag von 1933 in Wien nicht scheuen, stellte Tuppy fest: „Dieser Vergleich zeigt auch, wie sich die Dinge in Österreich und in der katholischen Kirche des

Österreichischer Katholikentag 1983

Landes entwickelt haben. Damals hatten wir uns mit der einseitigen Betonung des ‚Deutschtums‘ aus der europäischen Verflochtenheit herausgelöst, jetzt ist die Gelegenheit, die Pluralität der Kulturen als weit über Europa hinausreichende Verpflichtung darzustellen.“

Als entscheidenden Punkt für die Wirkung des Katholikentages bezeichnete Weihbischof Krätzl die „Glaubwürdigkeit christlicher Existenz“. Glaube müsse im Leben sichtbar werden. Die Sehnsucht gerade der Jugend nach Meditation und religiöser Tiefe sei ernst zu nehmen, aber sie dürfe nicht zu einer „Fluchtbewegung“ werden.

Es wird eines der großen Ziele des Katholikentages im kommenden Herbst sein, Christus vor den Augen und vor allem in den Herzen vieler Österreicher wieder lebendig werden

zu lassen, stellte Kardinal König in der ORF-Morgenbetrachtung fest. Der Erzbischof von Wien erinnerte daran, daß Jesus für viele Österreicher, auch für getaufte Christen, „noch immer unerkannt und verborgen“ sei. Die Hinwendung zu Christus werde sicher nicht allein durch die großen Veranstaltungen des österreichischen Katholikentags erreicht werden können, betonte Kardinal König. Neben der Hilfe Gottes werde es „allein darauf ankommen, wie weit jeder einzelne getaufte Christ, die christlichen Familien und die Pfarrgemeinden sich ihrer Verantwortung bewußt werden“, die christliche Hoffnung zu leben. Wenn die Christen diese Hoffnung überzeugend vorleben, dann könnten sie „manchen Suchenden und Fragenden um uns“ ein Stück Weg zu Christus zeigen, meinte Kardinal König abschließend.

Fasten – sich erneuern

Sicher hast auch Du schon oft davon geträumt oder es sogar ausgesprochen: „Wenn ich noch einmal auf die Welt komme, dann...“

Du möchtest also nochmals neu anfangen können.
Du möchtest neu werden.

Ich wage eine ungeheure Behauptung:

Du kannst ganz neu werden.

Du kannst nochmals geboren werden.

Nicht erst nach dem Tod bei der Auferstehung.

Jetzt schon.

Wenn Du Dein Leben, Deine Person ganz Gott übergibst, wenn Du in Dir erneuern läßt, was Taufe und Firmung wirken wollten, was Dir aber als Kind nicht bewußt werden konnte. Sprich mit einem Priester darüber, mit anderen Christen.

Laß Dich innen erneuern.

„Gerade wurde mir ganz klar (es war doch eine Erkenntnis), daß in der Liebe für die Liebe zwei allein nicht genügen: ich brauche immer wieder einen dritten, an den ich mich wenden könnte, zur Beruhigung, zur Bestärkung, zur Festigung, zur Neuerweckung, zur Danksagung — zur Ergänzung; und dieser dritte, den ich benötige in meiner Liebe, den ich mitdenken möchte in meiner Liebe, der für die jeweilige Wendung in mir sorgt, kommt nur mit dem Namen „Gott“ in den Sinn...“

Peter Handke

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

1.

Ist es schwer, Dein Kreuz? Sohn Gottes, vergib!
Wir machen es täglich noch schwerer.

2.

Da sind Länder, von denen wir lesen und hören,
Argentinien, Brasilien, Ecuador —
ein ganzer Kontinent, der reich und gesegnet sein könnte.
Nicaragua, El Salvador, Peru —

1.

Einer erzählt aus den Slums:

Wenn die Mutter das neugeborene Kind nicht ernähren kann,
geht sie ans andere Ende der Stadt und setzt es dort aus.
Da sind Banden von Kindern, da sind die Anführer mit zwölf oder acht.
Sie nehmen die Babys auf, minderjährige Väter,
und bringen ihnen das Stehlen bei, kaum daß sie greifen können,
und oft noch viel Schlimmeres um ein Stück Brot.

Sie schlafen im Straßenkot,
der Platz in einem Stall wäre eine Idylle für sie.
Auch andere versuchen, hier unterzukriechen:
Menschen, aus dem Leben der Städte gefallen,
Flüchtlinge, die die Städte suchten, um nicht zu verhungern.

Sie fürchten um das, was sie ihr Leben nennen.
Sie mißtrauen allem und jedem, auch jedem Fremden.

2.

„Sie würden unsereinem nicht einmal erlauben,
an ihrer Seite zu kämpfen“, sagt einer.

„Sie trauen uns nicht. Wie sollten sie auch!“

Und wir lassen das alles zu. Wir sind blind
und jammern um Wachstumsraten.

1.

Immer kleiner wird unsere Welt, sagen wir. Praktisch.
Wir bekommen sie direkt ins Haus und löffeln das Grauen
in kleinen Dosen zusammen mit Suppe und Nachtisch.
Und sind manchmal auch wirklich berührt.
Aber wenn wir am nächsten Morgen das Haus verlassen,
gestärkt vom Schlaf hinter gedichteten Fenstern,
übersehn wir das Kreuz, das am Zaun steht und getragen sein will.
Lieber der andere, sagen wir, der ist stärker, der hat keine Termine.

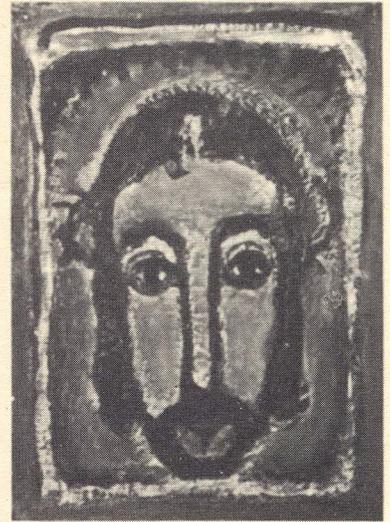
2.

Du, Herr, hast nicht gefragt, ob Du es tragen kannst,
nicht gefragt, nach wie vielen Metern Du fällst,
ob Herz und Kreislauf den Streß ertragen.
Herr, zwing uns Dein Kreuz auf die Schulter!
Freiwillig nehmen wir's nie!

Bis in die Träume hinein laß uns die Hütten der Armen erscheinen
und ihr Elend und den Haß, der dem Elend entspringt.

Wenn wir es spüren, so stark, vielleicht haben wir dann Mitleid mit uns
und wie zu uns selbst auch die Liebe zum Nächsten.

(aus „Kreuzwegsituationen“ von K. B.)



*Wir wünschen
allen Pfarrangehörigen
ein gesegnetes Osterfest!*

Osterevangelium

(nach Markus)

Als der Sabbat vorüber war, kauften
Maria Magdalena, Maria, die Mutter
des Jakobus, und Salome würzige
Kräuter, um hinzugehen und ihn zu
salben. In der Morgenfrühe des ersten
Wochentages, als die Sonne eben
aufging, kamen sie zum Grabe. Sie
sagten zueinander: „Wer wird uns den
Stein vom Eingang des Grabes weg-
wälzen?“ Als sie hinblickten, sahen
sie, daß der Stein schon weggewälzt
war. Er war nämlich sehr groß. Sie
gingen in das Grab hinein und sahen
zur Rechten einen Jüngling in weißem
Gewande sitzen, und sie erschrakten
sehr. Er aber sprach zu ihnen: „Fürcht-
tet euch nicht! Ihr sucht Jesus von
Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist
auferstanden, er ist nicht hier. Seht
hier die Stelle, wohin man ihn gelegt
hat. Geht nun hin und meldet seinen
Jüngern, zumal dem Petrus: Er geht
euch voraus nach Galiläa. Dort wer-
det ihr ihn sehen, wie er euch gesagt
hat.“

Fasten — sehen und helfen

Öffne Deine Augen ganz. Dann siehst Du:

Abfallhaufen an Straßen und Rastplätzen,
Betonklötze in lieblichen Landschaften,
Giftwolken in der Luft,

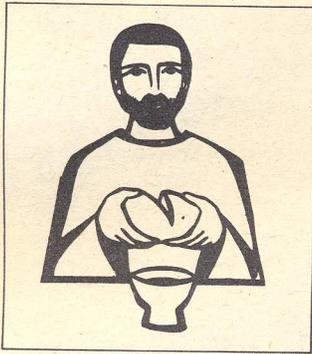
viele traurige Gesichter, hilflose Kinder,
Mauern, die Menschen um sich ziehen,
zerrüttete Familien.

Es liegt an mir, an Dir, an uns,
nicht nur zu sehen,
sondern zu sehen und zu helfen.

Öffne Deine Augen ganz.

Dann wird auch Dein Herz geöffnet.

Dann siehst Du, daß Du gebraucht wirst.



Der Aufbau der Meßfeier

Eröffnung

Einzug
Gesang
Begrüßung der Gemeinde

Einführung
Allgemeines Schuldbekennnis
Kyrie
Gloria
Tagesgebet

Wortgottesdienst

Erste Lesung
Antwortpsalm (1. Zwischengesang)
Zweite Lesung
Hallelujaruf (2. Zwischengesang)
Evangelium
Predigt
Credo
Fürbitten

Eucharistiefeier

a) Gabenbereitung

Herbeibringung der Gaben
Opfergang
Bereitung des Altares
Händewaschung
Gabengebet

b) Hochgebet

Präfation und Sanctus
Bittgebet um Wandlung der Opfergaben
Einsetzungsbericht – Wandlung
Gedächtnis- und Opfergebet
Bitten für die Kirche, für Lebende und Tote
Schlußdoxologie (großes Lobgebet)

c) Kommunion

Vater unser
Friedensgebet
Brotbrechung
Agnus Dei
Kommunion
Besinnung und Dankhymnus
Schlußgebet

Abschluß

Verlautbarungen
Schlußsegen
Entlassung

DIE HEILIGE MESSE (II)

Nach der Begrüßung der Gemeinde durch den Priester gibt dieser in der Regel eine kurze Einführung in die Feier der heiligen Messe, dann folgt „Das allgemeine Schuldbekennnis“. Zu Beginn der Messe sollen die Gläubigen sich ihrer Schuld bewußt werden, sollen sie bekennen, bereuen und Gott um Erbarmen bitten. Heißt es doch schon im 1. Brief des Johannes: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst . . . Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist er treu und gütig.“ Buße ist ja nicht nur Zerknirschung und Rückblick auf Vergangenes, sondern auch Hinwendung zu Gott, der erste Schritt auf dem Weg zu ihm.

Früher wurde dieses Schuldbekennnis (Confiteor) als Teil des Stufengebets von Priester und Ministranten allein gebetet, jetzt ist es ein Akt der Buße der ganzen Gemeinde. Bußgedanken gehen übrigens durch die ganze Messe, sie sind im Gloria („Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser“) ebenso zu finden wie im Vater unser („Und vergib uns unsere Schuld“), im Agnus Dei wie in den Kommunionworten „Herr, ich bin nicht würdig“.

Formen des Bußaktes

Es gibt verschiedene Formen des Bußaktes. Die gebräuchlichste ist das Confiteor, das zumeist auch in unserer Pfarre gebetet wird. Es ist zwar kürzer geworden als es früher war, macht dafür aber bewußt, daß es nicht nur Sünde ist, wenn man „Böses getan“ sondern auch, wenn man „Gutes unterlassen“ hat.

Die anderen Formen werden weniger gebraucht, alle aber bestehen aus der Einladung durch den Priester („... wollen wir bekennen, daß wir gesündigt haben“), aus dem Sündenbekenntnis und der Bitte um Vergebung. Dieses „Allgemeine Schuldbekennnis“ ver-söhnt nicht nur den einzelnen mit Gott, es bringt auch die Gläubigen einander näher und befähigt sie, das Wort Gottes in rechter Weise zu hören und die Eucharistie würdig zu feiern.

Dann folgt das Kyrie: „Herr, erbarme dich unser!“ Diese Rufe sind nicht so sehr Bitte als Jubel und Huldigung. Weniger Ausdruck der Zerknirschung als des anbetenden Staunens über die Güte Gottes und seine Größe. Direkt auf das Kyrie folgt ja auch

schon das Gloria, dieser ehrwürdige altchristliche Hymnus, in dem die im Heiligen Geist versammelte Kirche Gott Vater und seinen Sohn Jesus Christus um Erbarmen anfleht und sie zugleich verherrlicht.

Oratio, Kirchengebet, Tagesgebet

Einst hieß es Oratio oder auch Kirchengebet, jetzt heißt es laut Meßbuch „Tagesgebet“, weil dieses Gebet mit dem Anliegen des jeweiligen Tages zusammenhängt. Es ist ein erster Höhepunkt im Gottesdienst. Der Priester ruft die Gläubigen auf: „Lasset uns beten!“ und er ruft ihnen damit zu: Wir haben uns um unseren Bruder Jesus versammelt und wollen mit ihm zu unserem gemeinsamen Vater beten.

Der Anfang des Tagesgebets erinnert uns, wie wir beschenkt wurden, von Gottes rettendem Wort, etwa von seinem lebenspendenden Brot, von Jesus, der in unserer Mitte ist. Dann kommen unsere Anliegen, die zusehensichtliche Bitte, daß Gott uns beistehen, uns entgegenkommen möge, daß uns sein Wort froh mache und befreie – und ähnliches.

Diese hoffnungsfrohe Bitte um Gottes Hilfe endet mit der feierlichen, stets gleichbleibenden Schlußformel, die an den dreieinigen Gott gerichtet ist („durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott ...“). Und die Gemeinde setzt hinter das Gebet, das der Priester in ihrem Namen gesprochen hat, ihr „Amen“ („Ja, gewiß!“). Als „Unterschrift“, als Zustimmung, als Bekräftigung dessen, was im Gebet gesprochen wurde. Damit endet die „Eröffnung“ der heiligen Messe, und der „Wortgottesdienst“ beginnt.

Wer sich genauer für die heilige Messe, ihren Aufbau, ihre historische Entwicklung und ihr Wesen interessiert, dem seien noch folgende Bücher anempfohlen:

Walter von Arx: **Die Messe kurz erklärt**. Freiburg, Schweiz 1978, 48 Seiten

Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch, Trier 1970, 98 Seiten

Günter Duffner: **Gottesdienst – Besinnung und Praxis**. Ein geistliches Werkbuch. München 1975, 143 Seiten

Johannes H. Emminghaus: **Die Messe. Wesen – Gestalt – Vollzug**. Klosterneuburg 1976, 399 Seiten

Die Gebete

Das allgemeine Schuldbekenntnis

P: Damit wir die heiligen Geheimnisse in rechter Weise feiern können, wollen wir bekennen, daß wir gesündigt haben.

A: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, daß ich Gutes unterlassen und Böses getan habe – ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken

(alle schlagen an die Brust)

durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld.

Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott unserem Herrn.

P: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

A: Amen.

Kyrie

V: Kyrie eleison V: Herr, erbarme dich unser.

A: Kyrie eleison A: Herr, erbarme dich unser.

V: Christe eleison V: Christus, erbarme dich unser.

A: Christe eleison A: Christus, erbarme dich unser.

V: Kyrie eleison V: Herr, erbarme dich unser.

A: Kyrie eleison A: Herr, erbarme dich unser.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Wir loben dich,
wir preisen dich,
wir beten dich an,
wir rühmen dich und danken dir,
denn groß ist deine Herrlichkeit:
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt:
erbarme dich unser;
du nimmst hinweg die Sünde der Welt:
nimm an unser Gebet;
du sitzt zur Rechten des Vaters:
erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste:
Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Tagesgebet (Beispiel)

P: Lasset uns beten.

(nach einer kurzen Stille) Heiliger Gott, wir haben uns im Namen deines Sohnes versammelt, und er ist in unserer Mitte. Laß uns einstimmen in das Opfer des Lobes, das er dir darbringt, und mach uns würdig für diesen frohen Dienst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

A: Amen.

Kirchenfunk

Kirche im Radio:

Morgenbetrachtung	Mo–Sa	5.30 ÖR
	Mo–Sa	6.55 Ö1
	So + Feiertag	6.05 ÖR
Ökumenische Morgenfeier	So + Feiertag	7.30 Ö1
Evangelisches Wort oder	So	6.35 ÖR
Evangelischer Gottesdienst	So	9.00 ÖR
Gospelcantate	So	8.30 Ö3
Glaubensgespräch	So + Feiertag	9.45 Ö1
Katholischer Gottesdienst	So + Feiertag	10.00 Ö1
Aktuelles aus der		
Christenheit	Mo	19.00 Ö1
Nachrichten aus der		
christlichen Welt	Mi + Sa	7.50 Ö1
Einfach zum Nachdenken	Mo–So	21.55 Ö3

Lokale Sendungen der Abteilung Religion in Radio Wien (UKW 90 und 95):

Kirche aktuell	So	13.50
Kirche in Wien	So	18.55
Religion heute	So	9.00

Kirche im TV:

Christ in der Zeit	So	19.25 FS 1
Fragen des Christen	Sa	ca. 22.00 FS 2
Orientierung	Di	18.00 FS 2
Nachtstudio (fallweise)	Fr	22.20 FS 1
Adventgespräche (im Advent)	So	19.20 FS 1

ANSTRICH

MALEREI

TAPETEN

JELL

PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

Es lohnt sich der Weg ...
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co. K. G.

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

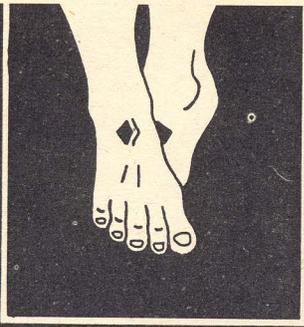
KR Dkfm. Johann LUDWIG

Erzeugung feiner Lederhandschuhe sowie Sport-, Ski- und
Autohandschuhe

Reiche Auswahl von Schals, Tüchern und Strümpfen

1080 Wien, Lerchenfelder Straße 26, Telefon 43 81 11

„Die Kirche bewahrt uns vor dem erniedrigenden
Schicksal, ein Kind unserer Zeit zu sein.“
Gilbert K. Chesterton



WER NACHFOLGEN WILL

Wer nachfolgen will,
muß vorher überlegen,
ob er die Nachfolge
auch wirklich durchhält.

Wer nachfolgen will,
kann nicht selber
den Verlauf bestimmen,
den die Reise nimmt.

Wer nachfolgen will,
darf sich nicht aussuchen,
auf welchen Wegen er folgt
und auf welchen nicht.

Laien in der Kirche

Das Engagement der Laien in organisierter Form gibt es in Wien schon seit dem Mittelalter. Bruderschaften, die besonders das Gebet und die eucharistische Anbetung pflegten, waren sehr zahlreich.

Was wir unter Laienapostolat in seiner organisierten Form im Rahmen der Katholischen Aktion verstehen, geht auf die Botschaft Pius XI. aus dem Jahre 1922 zurück. Er fordert „die Teilnahme oder Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche“. In dieser Botschaft rief der Papst die Katholiken besonders um das Bemühen um den Frieden in der Welt auf.

Das organisierte Laienapostolat entwickelte sich in Vereinen und Verbänden. Im März 1927 gab es einen Reichsdelegiertentag und im April 1928 die erste Sitzung des Vorstandes der Katholischen Aktion Österreichs.

In den anderen Ländern Europas war die Entwicklung verschieden.

Die Katholische Aktion in ihrer heutigen Form wurde nach 1945 gegründet. Es entstanden die Gliederungen, Arbeitsgemeinschaften und Werke nach naturständischen Prinzipien und nach kategorialen Erfordernissen.

Die Katholische Aktion spricht vom organisierten Laienapostolat und sieht die Organisation als Hilfsmittel, um ihre pastoralen Aufgaben besser verwirklichen zu können. Sie orientiert sich an den kirchlichen Strukturen Pfarre, Dekanat, Vikariat und Diözese.

Wir stellen uns die Frage: Was ist die Katholische Aktion? Sie strebt an, die Kirche dort wirksam zu machen, wo sie sonst nicht präsent sein kann. Vielleicht ist Gesellschaftspolitik auch eine neue Form des Apostolates, die Sorge um den Menschen in Welt und Umwelt und die Verantwortung, diese Welt so weiterzugeben, wie wir sie übernommen haben.

Die Organisation beinhaltet auch, daß die Katholische Aktion die Mitgliedschaft anstrebt. Was ist diese Mitgliedschaft? Sie ist mehr engagieren, mehr denken, mehr beten und unterstützen, damit die Anliegen der Katholischen Aktion, die ja die Anliegen der Kirche sind, zum Tragen kommen.

Das Wirken der Katholischen Aktion in der Pfarre ist so, daß wir die Pfarre als Gemeinschaft von Gemeinschaften auffassen können, und eine dieser Gemeinschaften kann und soll die Gruppe der Katholischen Aktion sein. Die Eigenschaft dieser Gruppen ist, daß sie offen sind, daß sie jeden annehmen und ihm Hilfe und brüderlichen Beistand bei der Bewältigung seiner Probleme bieten und daß sich jeder einzelne in die Gruppe einbringt. Wie vorhin erwähnt, haben sich die Gliederungen, Arbeitsgemeinschaften und Werke entwickelt und ich möchte hier kurz einige in ihrer Aufgabenstellung nennen:

Die **Katholische Jungschar** ist die größte Organisation und betreut zur Zeit in der Erzdiözese Wien 50.000 Kinder mit über 3000 Gruppenverantwortlichen. Die Aufgabe ist schwierig, da die Kinder – durch die Zeit und Umwelt geprägt – immer mehr

Aggressionen entwickeln und sich diese im Verhalten und in der Bereitschaft, etwas aufzunehmen, negativ auswirken.

Die Arbeit der **Katholischen Jugend** wird durch die Katholische Jugend/Land, die Katholische Jugend/Stadt, die Katholische Studierende Jugend und die Katholische Arbeiterjugend gewahrt. Es ist schwierig, an die Jugend heranzukommen, weil vor allem die Kapläne fehlen, die früher die Säulen der Jugendarbeit waren. Auch hier werden neue Wege der Jugendarbeit gesucht und viele Experimente getan wie Jugendzentren etc. Für die Jugend an den Universitäten gibt es die **Katholische Hochschuljugend**, die in der jeweiligen Hochschulgemeinde beheimatet ist.

Die Akademiker haben sich im **Katholischen Akademikerverband** zusammengeschlossen, wo es einen spezifischen Bereich für die katholischen Ärzte gibt.

Die **Arbeitsgemeinschaft katholischer Journalisten** bemüht sich, christliches Gedankengut durch persönliches Beispiel und Einbringen in die Medien präsent zu machen.

Das **Bildungswerk** ist vornehmlich um die Katholische Erwachsenenbildung bemüht. Hier soll der Christ ganzheitlich für seinen Auftrag im Apostolat gerüstet werden.

Das Eheseminar ist vielen ein Begriff, doch wenige wissen, daß es vom **Familienwerk** getragen wird. Ebenso die Betreuung der Familienrunden und die ehebegleitende Bildung.

Vielschichtig sind die Aufgaben der **Kath. Frauenbewegung**. Wenn man bedenkt, daß über 50% der Frauen in Wien allein leben, so sieht man die ungeheure Aufgabe, die hier getan werden soll. Die Arbeit ist so strukturiert, daß man den Frauen in ihren Lebensaltern und aufgabenspezifisch entgegentritt. So gibt es Schwerpunkte für Mütter, mittlere Jahre, Senioren und in letzter Zeit verstärkt auch Alleinerzieher.

Die **Katholische Männerbewegung** bemüht sich, den Mann für seine Aufgabe zu motivieren, heranzubilden, zu rüsten. Gilt es doch, die Aufgaben des Mannes als Familienvater, seine Mit-

Fortsetzung auf Seite 9

besser
sehen

ZEISS
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8 Josefstädterstraße 8
Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN



mit Büchern

Adolf Exeler:



Das Büchlein des deutschen Pastoraltheologen ist aus den Manuskripten für drei Rundfunksendungen zusammengestellt. Es ist in allgemein verständlicher Sprache, über ein allgemein brennendes Thema geschrieben. Der Autor selbst formuliert in seiner Einführung: „Die Kirche muß keineswegs die Jugend verlieren – wenn sie sich ändert. Sie wird sie aber zwangsläufig verlieren, wenn sie bleibt, wie sie ist.“

Die Überlegungen, die Exeler am Beispiel der deutschen Situation anstellt, gelten praktisch unverändert auch für die Kirche unseres Landes. – Viele Jugendliche sind für Jugendgottesdienste, Meditationsgruppen, Bibeldiskussionen, u. ä. zu begeistern. Sie wollen ihr Leben an Christus orientieren, finden aber dennoch nicht den Weg zur Kirche. Können sich nicht als Teil dieser Kirche empfinden. Der Autor propagiert keineswegs, daß die Kirche nach den Ideen der Jugend umgekrempelt werden solle, aber er fordert, daß man sich mit ihren Impulsen befaßt, und den jungen Menschen hilft, ihren Platz als wichtige, akzeptierte Glieder der Kirche zu finden.

Wichtig dafür ist aber vor allem das Verständnis in den Gemeinden. Darum sei diesem Buch große Verbreitung beschieden, daß immer mehr Menschen, die selbst nicht in der Jugendarbeit tätig sind, ihre Mitverantwortung für dieses Problem erkennen.

Fortsetzung von Seite 8
wirkung in der Erziehung der Kinder verstärkt ins Bewußtsein zu rufen. Die Katholische Arbeiterjugend, die seinerzeit von Kardinal Cardijn gegründet wurde, hat sich zur **Katholischen Arbeitnehmerbewegung** weiterentwickelt, die sich verstärkt um das Apostolat in den Betrieben bemüht. Das Weiterdenken und die Weiterentwicklung ist ihr ein Anliegen, und sie ist bemüht, diese Gedanken in die Gewerkschaft einzubringen.

Die **Arbeitsgemeinschaft Buch und Schrifttum** gibt mit ihrer Zeitung „Die Zeit im Buch“ und mit ihren Fortbildungskursen die Unterstützung, um in der Vielfalt des Gebotenen die rechte Auswahl zu treffen.

Bitter ist die Abtreibungsfrage, und wir Christen haben eine Alternative. Der **Diözesane Hilfsfonds für Schwangere in Notsituationen** hilft still, aber wirkungsvoll. Wenn Sie am Muttertag aufgefordert werden, dafür zu spenden, so denken Sie daran.

Dieser kurze Aufruf soll Ihnen ermöglichen, einen Überblick über die Vielfalt der Aufgaben zu gewinnen, welche die Katholische Aktion zu bewältigen sucht. Sie ist und war treibende Kraft in der geistigen Ausbildung der

Tischnachbarn

Wer sich vielleicht zu gut vorkommt, um sich mit bestimmten Menschen an den gleichen Tisch zu setzen, sollte bedenken, wie gut es war, daß sich einer, der gut war, nicht zu gut dazu war, sich mit solchen wie uns an den gleichen Tisch zu setzen.

Josef Dirnbeck

Laien, in der Einbringung der Arbeitsthemen in der Kirche von Wien und Österreich, und gäbe es die Katholische Aktion nicht, so müßte man sie erfinden, um morgen noch genügend Pfarrgemeinderäte zur Verfügung zu haben. Sie ist eine Schule des Apostolates, die die Menschen motiviert, mehr in der Kirche zu tun. Wenn Sie dazu bereit sind, mehr zu tun, dann nützen Sie dieses Angebot, denn viele Gruppen der Katholischen Aktion sind auch in unserer Pfarre tätig.

Dipl.-Ing. Richard Achleitner

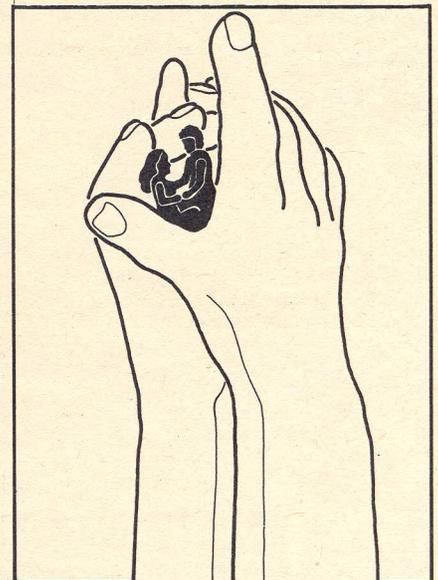
Rudolf Pfundner +

Am 10. Jänner 1983 starb nach kurzer aber schwerer Krankheit, vier Tage nach seinem 87. Geburtstag, der Vater unseres P. Kurt Pfundner, Dir.i.R. **Rudolf Pfundner**. Seit einigen Jahren durch die Übersiedlung in das Altersheim der Caritas socialis bei Kalksburg dem Blickfeld der Pfarre Maria Treu fast ganz entschwinden, war er doch der Erinnerung zahlreicher Pfarrangehöriger, vor allem der älteren Generation, gegenwärtig, da er durch viele Jahre in entscheidender Weise als Vorsitzender des damaligen Pfarrbeirates, in der Männerbewegung, bei der Feier der Liturgie und in noch vielen anderen Bereichen das Leben der Pfarre mitgestaltete. In der ihm eigenen stillen und verlässlichen Treue hat er viel zum Aufbau des Reiches Gottes in unserer Pfarre beigetragen. Die Kirche von Wien hat diesen bescheiden christlichen Mann durch Verleihung einer diözesanen Auszeichnung geehrt.

Es wird in der Wiener Diözese nicht viele Männer geben, die so wie Rudolf Pfundner seit den Tagen P. Abels an jeder Männerwallfahrt nach Klosterneuburg zum Grab des hl. Leopold

teilgenommen haben – und dies noch im vergangenen Jahr, kurz bevor ihn die Todeskrankheit befiel und der Herr seinen treuen Diener heimholte.

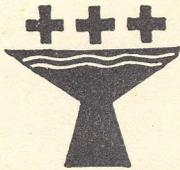
th



**Ich habe dich
eingezeichnet in
meine Hände.**

Jes 49,14-16

PFARRCHRONIK



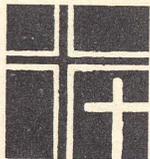
**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Elisabeth Ortner
Ursula Kantilli
Theresa Stockinger
Ferdinand Klauser
Werner Habian
Pia Kiss-Horvath
Joachim Johné
René Moucka
Bettina Müller
Thomas Bedrník
Christoph Olbrich
Anita Prerost
Christoph Schmid
Markus Strobl



**Zur unauflösbaren
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Andreas von Beringe – Maria Bermudez
Dr. Erich Chaloupka – Brigitte Becker
Klaus Karigl – Ulrike Vukovits
Ing. Gerhard Reschny –
Auguste Seidnitzer
Peter Sollinger – Michaela Wöber
Walter Ebenbauer – Andrea Moser
Dipl.-Ing. Wolfgang Scharl –
Elisabeth Lamprecht
Dr. Karl Dobner – Renate Füzék



**Sie mögen durch
Gottes Barmherzig-
keit ruhen
in Frieden:**

Anna Horak, Florianig. 1
Ludmilla Bittner, Buchfeldg. 19
Franziska Cihal, Fuhrmannsg. 7
Hedwig Tuna, Josefstädter Str. 34
Laura Baumann, Buchfeldg. 18a
Dr. Margarita Jenisch, Florianig. 29
Maria Hahn, Fuhrmannsg. 18
Gertrude Dolenz, Piaristeng. 54
Rachel Hamilton, Ledererg. 5
Philippine Figerl, Josefstädter Str. 43
Dr. Ingeborg Kobalt, Kochg. 14
Antonia Dub, Piaristeng. 60
Josef Kubesch, Löwenburgg. 2 – 4
Erich Herndlhofer, Lange G. 51
Maria Bally, Fuhrmannsg. 6
Arch. Friedrich Punzmann, Lange G. 34
Johann Pataki, Piaristeng. 49
Hermine Moucka, Florianig. 31

Fortsetzung von Seite 2

„Wenn schon Schule, Bürgermeister und alles andere weg ist, wollen wir doch das Leben der Pfarre voll abhalten“, hieß es im Gespräch.

Keine Fristenlösung für Katholiken

Die Katholiken können die zur Zeit in Österreich bestehende gesetzliche Regelung der sogenannten „Fristenlösung“ nicht zur Kenntnis nehmen, erklärte Kardinal **König**. Fast die gesamte Ärzteschaft bezeuge mit der medizinischen Wissenschaft des In- und Auslands, daß menschliches Leben bereits im Augenblick der Empfängnis voll vorhanden sei. Auf Grund dieser ärztlichen Feststellung ergebe sich im Fall der Fristenregelung für Katholiken „und für alle, die am Lebensrecht des Menschen überhaupt interessiert sind“, der Hinweis auf das 5. Gebot „Du darfst unschuldiges Leben nicht töten“. Auf keinen Fall könne die Tötung ungeschützten Lebens im Sinn einer Geburtenregelung verstanden werden, betonte der Erzbischof von Wien, auch dann nicht, wenn „man durch verhüllendes Sprechen etwas von ‚Ambulatorien für Schwangeren-hilfe‘ oder gar von ‚nachsteuernder Geburtenkontrolle‘ redet.“

Kardinal König erinnerte daran, daß auch ein mit parlamentarischer Mehrheit beschlossenes Gesetz, das dem 5. Gebot entgegensteht, nie mit dem christlichen Menschenbild und einer christlichen Lebensordnung in Einklang stehen könne.

Leider verbreite sich heute immer mehr die Auffassung, eine staatliche Legalisierung der Fristenregelung könne auch mit einem christlichen Gewissen vereinbart werden. Es bestehe die Gefahr, sich durch Stillschweigen den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Daher müsse mit Nachdruck festgestellt werden, daß für katholische Christen das staatliche Gesetz keine Änderung der Gebote Gottes herbeiführen könne.

Humanes Defizit Ursache für Rückgang bei Marien- verehrung

Der Rückgang der Marienverehrung ist eine Folge des „humanen Defizits“, ein Anzeichen für die schwindende Fähigkeit, wesentliche Lebensvollzüge des Christentums zu verwirklichen. Dies betonte Prof. Karl Rahner bei einer Gastvorlesung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien. Heiligenverehrung und speziell Marienverehrung mache deutlich, daß die

Kirche nicht bloß an eine abstrakte Heilmöglichkeit glaubt, sondern an eine konkrete Heilwirklichkeit, die Ankunft der siegreichen Macht Gottes im Menschen. Deshalb sei die Heiligenverehrung ein wesentlicher Teil der Theologie.

Rahner unterstrich, daß Heiligenverehrung nicht einen abstrakten Begriff vom Menschen, sondern ganz konkrete Menschen meint, in denen man Gott finden kann. Das gilt vor allem für Maria, die eine einzigartige Stellung in der Kirche hat, in der „alle für alle eine Heilsgemeinschaft bilden“. In diesem Zusammenhang verwies Rahner darauf, daß die katholische Theologie in der Mariologie die Stellung der Frau gewürdigt habe. Diese Grundlinie müßte vermehrt im Ganzen der Theologie und im kirchlichen Leben ausgeführt werden.

Kirche hilft Pensionisten

Angebot von Seminaren zur Einführung ins „nachberufliche Leben“ – „Zwangspensionierung als Maßnahme gegen Arbeitslosigkeit ist unmenschlich“.

Vor allem den Menschen, die als „Zwangspensionisten“ Opfer der wirtschaftlichen Entwicklung geworden sind, möchte die katholische Kirche in Wien helfen. „Die Zwangspensionierung ist für viele Menschen, die aus einem aktiven Leben herausgerissen werden, eine Katastrophe“, meinte Josef **Steurer**, Leiter der Altenpastoral der Erzdiözese Wien. Josef Steurer tritt derzeit mit einem Angebot von Seminaren für Menschen, die vor der Pensionierung stehen, an Personalchefs und Betriebsräte heran. Ziele der Seminare ist es, den „Pensionsschock“ abzufangen und zu mildern. An zwei Großbetrieben im Wiener Raum sind in nächster Zeit bereits solche Seminare vorgesehen.

Sein Modell hat Steurer bereits mit gutem Erfolg mit Angestellten der Erzdiözese Wien ausprobiert. Ein Tag des Seminars dient der Information über rechtliche Fragen im Zusammenhang mit Pensionierung, Sozialversicherung usw., ebenso werden aber auch medizinische Fragen, die Gestaltung eines sinnvollen Tagesablaufs und die Überwindung von Passivität und Isolation besprochen. Der zweite Tag dient vor allem der Bewußtseinsbildung: die Betroffenen müssen sich des Problems bewußt werden, um ihm entgegenwirken zu können.

Josef Steurer sieht das Hauptproblem darin, daß in der Leistungsgesellschaft der nicht mehr im Arbeitsprozeß Stehende nur mehr als halber Mensch angesehen wird. Aus diesem Grund sei die „Zwangspensionierung“ als Maßnahme gegen Arbeitslosigkeit „unmenschlich“.

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

HOTEL WOLF

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10
TELEFON 0222/42 23 20

Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.



HOTEL CONCORDIA

1080 WIEN, SCHÖNBORGASSE 6
TELEFON 0222/42 82 00

Familien RAHDJIAN

Veranstaltungen in den Pfarrgruppen

Männer:

Männerversammlung: Montag, 21. März, 18. April, 16. Mai um 19.30 Uhr im Pfarrheim.

Frauen:

Frauenmesse: Dienstag, 22. März, 26. April, 17. Mai um 19 Uhr.

Offene Frauengruppe: Dienstag, 22. März (Fastenbesinnung), 26. April und 17. Mai um 20 Uhr im Pfarrheim.

Frauen-Maiandacht: Freitag, 6. Mai, 18.30 Uhr.

Geburtstagsparty: Dienstag, 15. März, 19. April und 17. Mai um 15.30 Uhr im Pfarrheim. Alle Kinder von 0-6 Jahren sind mit Eltern und Geschwistern herzlich dazu eingeladen!

Kleinkinderbetreuung: jeden Donnerstag von 8-12 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Gymnastik: jeden Donnerstag um 19 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Seniorenclub:

Mittwoch, 23. März, 27. April und 25. Mai um 15 Uhr: hl. Messe, anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Kollegiums.

Pfarrjugendgruppe:

jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Ministrantenheim bzw. Pfarrheim.

Bibelrunde:

Mittwoch, 2. und 16. März, 6. und 20. April, 4. und 18. Mai um 10 Uhr im Pfarrsaal.

Glaubensgespräch:

Freitag, 11. Februar, 11. März, 8. April und 27. Mai um 19.45 Uhr im Pfarrsaal.

Pfadfinder:

(Heimstunden im Pfadfinderheim, Piaristengasse 45)
Wölflinge und Wichtel: Mo., 15.30-17 Uhr, 17.30-19 Uhr (6-11 J. Buben und Mädchen):

Di., 17.30-19 Uhr und Mi., 16-17.30 Uhr

Späher (11-14 J. Buben):

Mi., 17.30-19.30 Uhr und Do., 17.30-19.30 Uhr

Guides (10-14 J. Mädchen): Mo., 17.30-19 Uhr

Explorer (14-17 J. Buben): Mo., 18.15-20 Uhr

Caravelles (14-16 J. Mädchen): Do., 18.30-20 Uhr

Rover (16-19 J. Buben und Mädchen): Di., 19-20.15 Uhr

Flohmarkt

zugunsten der AKTION KIRCHENDACH voraussichtlich Samstag, 23., und Sonntag, 24. April, auf dem Platz vor der Kirche. Wir bitten um Spenden!

Katholische Jungschar:

(Heimstunden im Pfarrheim, Piaristengasse 45)

3. und 4. Kl. VS Buben: Mo., 17-18 Uhr

3. Kl. VS Mädchen: Mi., 15.30-17 Uhr

4. Kl. VS Mädchen: Do., 15-16 Uhr

1. Kl. HS und AHS Mädchen und Buben: Mo., 15-16 Uhr

3. Kl. HS und AHS Mädchen: Fr., 17-18 Uhr

Geselliges Beisammensein

bei Spiel, Plaudern, Lesen, Handarbeiten usw. jeden Mittwoch, an dem kein Seniorenclub stattfindet, um 15.30 Uhr im neuen Pfarrsaal, Eingang vom Platz, 1. Tor rechts.

Jugendmesse:

17. März, 21. April, 19. Mai (Zeit und Ort entnehmen Sie bitte dem Wochenspiegel).

Kinder und Eltern feiern Gottesdienst:

Dienstag, 22. März, 26. April und 31. Mai um 16.30 Uhr im Pfarrsaal.

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8
(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei

Türen, Tore, Gitter, Zäune,

Schlösser und Schlüssel

sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Str. 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon

Anneliese Lammerer

1080 Wien, Florianigasse 17

Telefon 42 95 183



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Hersteller: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Singerstraße 7. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung:

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8, 9 (ab Palmsonntag Kindermesse), 10 (bis 20. März Kindermesse), 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen täglich um 6, 8 und 19 Uhr. Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Laudes (Morgenlob der Kirche) jeden Donnerstag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr (in der Fastenzeit um 18 Uhr).

Rosenkranzgebet jeweils 30 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9–10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden 1. Donnerstag im Monat von 19.30–20.30 Uhr, jeden 1. Samstag im Monat in der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen.

Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45–10.30, 11.20–12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6–6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

UNSER PFARRKALENDER

Die österliche Bußzeit:

Kreuzwegandacht: jeden Freitag um 18.30 Uhr und Dienstag, 8. März, um 19.40 Uhr.

Vorabendfeier: Jeden Samstag bereiten wir uns um 18 Uhr in der Kapelle durch Lied, Lesung und Meditation auf die Feier des Fastensonntags vor.

Quatemberwoche: 21.–27. Februar. Thematik: „Brot für alle Menschen“.

Quatembermesse: Mittwoch, 23. Februar, feiern wir die Abendmesse um 19 Uhr für unsere Priester und für alle, die zum Dienstant in der Kirche berufen sind.

Familienfasttag: Freitag, 25. Februar. Einsammeln der Spenden am Sonntag, 27. Februar.

Familienmesse: Sonntag, 13. März, 10 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 18. März, 19 Uhr: Bußfeier mit Kommunionsspendung (keine Abendmesse!), anschließend bis 22 Uhr Abendgebetsstunden.

Hochfest der Verkündigung des Herrn: Freitag, 25. März, 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 30. März, 19 Uhr.

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

Feier der Karwoche:

Palmsonntag, 27. März, 9.30 Uhr: Segnung der Palmzweige auf dem Platz vor der Säule, Christkönigsprozession, anschließend Meßfeier in der Kirche (die heiligen Messen um 9 und 10 Uhr entfallen).

Gründonnerstag, 31. März, 19 Uhr: Messe vom Abendmahl des Herrn (Konzelebration – Kommunion der Pfarrgemeinde, Sakramentsprozession, deutsche Komplet). Bis 24 Uhr Nachtanbetung.

Karfreitag, 1. April, 6 Uhr: Kreuzweg. 14.30 Uhr: Kreuzwegandacht zur Todesstunde des Herrn. 17.30 Uhr: Schmerzhafter Rosenkranz. 18 Uhr: Gedächtnisfeier vom Leiden und Sterben des Herrn. Johannispassion von H. Schütz, großes Fürbittgebet, Kreuzverehrung, Kommunionfeier und Komplet. Gebetsstunden bis 23 Uhr.

Karsamstag, 2. April, 6–18 Uhr: Gebetsstunden beim „Heiligen Grab“ vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. 21 Uhr: Osternachtfeier – Erneuerung des Taufversprechens – Auferstehungsprozession.

Die österliche Festzeit:

Ostersonntag, 3. April, 10 Uhr: Hochamt (Theresienmesse von J. Haydn).

Ostermontag, 4. April, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, die Predigt entfällt.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 15. April, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden. Familienmesse: Sonntag, 10. April, 9 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Weltgebetstag für geistliche Berufe: Sonntag, 24. April. Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 29. April, 19 Uhr.

Im Monat Mai:

Ist an Wochentagen täglich um 18 Uhr Rosenkranzgebet, um 18.30 Uhr Maiandacht (Dienstag und Freitag mit Ansprache) und um 19 Uhr Abendmesse.

Familienmesse: Sonntag, 8. Mai, 9 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrheim.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, 12. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. 10 Uhr: Hochamt.

Erstkommunion: Donnerstag, 12. Mai, für die Buben der Piaristen-Volksschule, Sonntag, 15. Mai, für die Kinder der Volksschule in der Lange Gasse und Sonntag, 29. Mai, für die Kinder der Volksschule in der Zeltgasse.

Quatemberwoche: 16.–22. Mai. Thematik: „Geist und Wahrheit“. Mittwoch, 18. Mai, 19 Uhr: Quatembermesse um geistliche Berufe.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 20. Mai, nach der Abendmesse bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden.

Pfingstsonntag, 22. Mai, 11.30 Uhr: Deutsches Amt.

Pfingstmontag, 23. Mai: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, die Predigt entfällt.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Dienstag, 31. Mai, 19 Uhr.

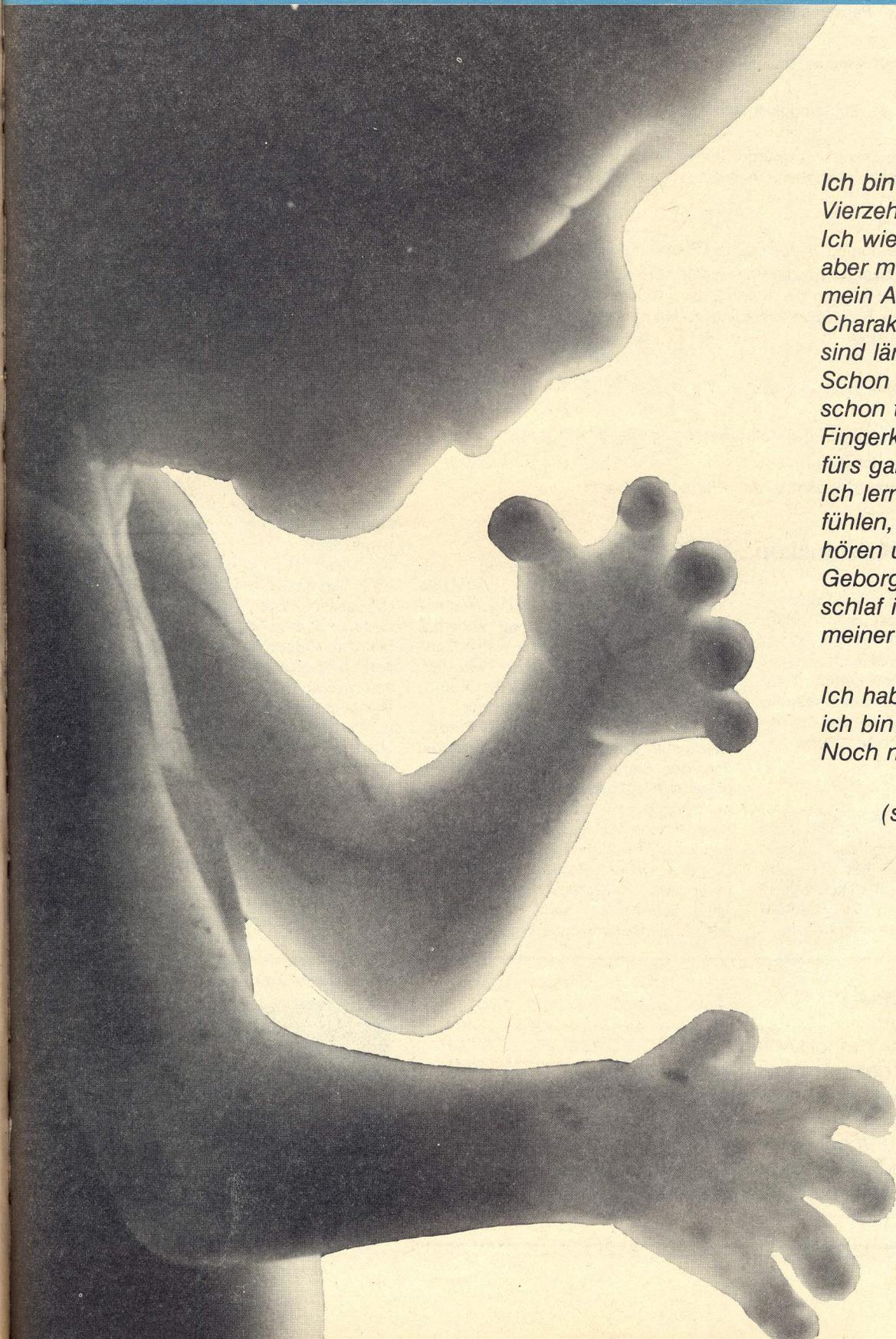


55. JAHRGANG/NR. 4

JUNI/SEPT. 1983

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU



*Ich bin ein Mensch.
Vierzehn Wochen alt.
Ich wiege erst 180 Gramm,
aber mein Geschlecht,
mein Aussehen,
Charakter, Begabungen
sind längst festgelegt.
Schon schlägt mein Herz,
schon tragen meine
Fingerkuppen die Abdrücke
fürs ganze Leben.
Ich lerne unentwegt,
fühlen, schmecken,
hören und sehen.
Geborgen im Mutterleib
schlaf ich und wache
meiner Geburt entgegen.*

*Ich hab Glück gehabt,
ich bin nicht getötet worden.
Noch nicht...*

(siehe die Seiten 5 u. 8)

Österreichischer Katholikentag

Was braucht man zum Katholikentag?

Praktische Hinweise für alle, die an den Veranstaltungen teilnehmen wollen.

1. Festprogramm (mit Stadtplan)

Das Programm enthält: Grußwort von Kardinal König, Grußworte der nicht katholischen christlichen Kirchen in Österreich, „Perspektiven unserer Hoffnung“, Gedenkartikel zum Türkenjubiläum, alle für die Teilnehmer wichtigen Lied- und Gebetstexte, genaues ORF-Programm, ein genaues Programm über den Papstbesuch nach dem Katholikentag, einen Liedteil.

Preis: 25,— Schilling.

Das Programm wird ab Sonntag, 5. Juni, in den Pfarren angeboten.

2. Festplakette:

Das äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Katholikentag, praktisch die Eintrittskarte.

Die Festplaketten wurden im Salzburger Jugendzentrum Mark von arbeitslosen Jugendlichen hergestellt. Also auch ein Beitrag, damit junge Menschen Hoffnung schöpfen können.

Preis: 15,— Schilling.

Die Plakette wird ab Sonntag, 5. Juni, in den Pfarren angeboten.

3. Katholikentags-Fahrscheine der Wiener Verkehrsbetriebe:

Mit diesem Superticket können Sie — von 9. bis 11. September — kreuz und quer durch die Stadt fahren. Bitte Autos unbedingt zu Hause lassen! Das Verkehrschaos würde sonst hoffnungslos.

Preis: 10,— Schilling.

Der Katholikentagsfahrschein wird ab Sonntag, 5. Juni, in den Pfarren angeboten.

4. Essen-Bons:

Bei den Hauptveranstaltungen des Katholikentags gibt es Mahlzeiten.

Preis des Bons: 40,— Schilling.

Der Bon wird ab Sonntag, 5. Juni, in den Pfarren angeboten.

Katholikentags-Kaleidoskop Zum Nachlesen:

Bereits in der Woche nach dem Ende von Katholikentag und Papstbesuch bringt der katholische „Styria“-Verlag (Graz) unter dem Titel „Der Papst in Österreich“ ein Buch über das Ereignis heraus. Autor des Buches wird der Wiener Korrespondent der Münchner „Süddeutschen Zeitung“, ein mehrfach preisgekrönter katholischer Journalist, sein.

Kurzrufnummer:

In den nächsten Wochen wird in Wien unter einer Kurzrufnummer ein eigener Tonbanddienst über die neuesten Entwicklungen in Sachen Katholikentag und Papstbesuch informieren. Die Rufnummer wird rechtzeitig bekanntgegeben.

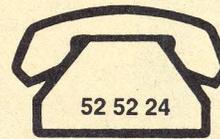
Straßenaktion:

Am Vortag des Katholikentags, dem 8. September, werden auf öffentlichen Plätzen in Wien und Umgebung Straßenaktionen durchgeführt. Unter anderem sollen „prominente Wiener Katholiken“ — Politiker, Wissenschaftler, Künstler, Sportler — die Passanten zu den Katholikentagsveranstaltungen einladen.

Auf den vorgesehenen rund 20 Plätzen werden bei Ständen Informationsmaterial über den Katholikentag sowie das Festprogramm, Klebeetiketten mit dem Hoffnungssymbol etc. erhältlich sein.

Vorgesehene Plätze in Wien sind Westbahnhof, Südbahnhof, Franz-Josefs-Bahnhof, U-Bahn Kagran, U-Bahn Reumannplatz, Karlsplatz, Bahnhof Wien Mitte, Schottentor, Schnellbahn Floridsdorf, Praterstern, Stephansplatz/Graben.

TELEFONSEELSORGE



RAT UND HILFE
IN JEDER NOT

Rathausplatz/Burgtheater, Kärntnerstraße neben der Oper, Dr.-Karl-Lueger-Platz und Bahnhof Liesing.

Mehr als ein „Massenspektakel“

Daß der Österreichische Katholikentag 1983 mehr als eine Massenkundgebung ist, beweist die Tatsache, daß für Samstag, 10. September, vormittag rund 120 Einzelveranstaltungen angemeldet wurden, die auch Individualisten die Möglichkeit bieten werden, je nach Vorliebe auszuwählen. Diese Angebote — in der Eigenverantwortung der jeweiligen Veranstalter — umfassen zahlreiche Gottesdienste, Bibelgespräche, ökumenische Wortgottesdienste und Gespräche, Filmvorführungen, Foren, Ausstellungen und Präsentationen sowie Symposien und verschiedenartige Veranstaltungen der zahlreichen katholischen Institutionen, Organisationen und Verbände. Die Einzelveranstaltungen werden im Festprogramm zum Österreichischen Katholikentag, das ab 5. Juni in jeder Pfarre erhältlich ist, in einem eigenen Kapitel enthalten sein.

Auch der Papstbesuch anlässlich des Katholikentages wird mehr als nur ein „Massenspektakel“ sein. Neben den Großkundgebungen auf dem Heldenplatz, im Wiener Stadion und im Donaupark wird sich Papst Johannes Paul II. verschiedenen Zielgruppen zuwenden, wie zum Beispiel Vertretern der christlichen Kirchen, Behinderten, Kranken, alten Menschen, dem Laienapostolat, Gastarbeitern, Priestern, Ordensleuten, Priesteramtskandidaten oder seinen polnischen Landsleuten.

Bleibende Erinnerung an Papstbesuch

Zur bleibenden Erinnerung an den Österreichischen Katholikentag 1983 und den Besuch Papst Johannes Pauls II. wird auf dem Wiener Heldenplatz ein acht Meter hohes Bronzekreuz errichtet.

Sie lesen heute:

Maria Treu intern	(3)
Österreichischer Katholikentag	(4)
Friedensappell der österreichischen Bischöfe	(4)
Bedrohtes Leben	(5)
Die heilige Messe (III)	(6)
Kidnapping und Vogelmord	(8)
Christliche Solidarität International	(8)
P. Hartmann Thaler — 40 Jahre Priester	(9)
u.v.a.	

GLAUBEN ist

gelebte Gottesbeziehung: der Mensch unterstellt sich Gott mit der ganzen Person, in Hingabe und Gehorsam, in Gesinnung und Tat. „Er hält sich an den Gott, der unendlich größer und mächtiger ist als der Mensch und dort noch zu raten und zu helfen vermag, wo der Mensch am Ende seiner Weisheit ist.“ (R. Schnackenburg)

„Glauben heißt nichts wissen!“

tadelt der gestrenge Professor den Prüfungskandidaten, der seine mangelhaften Kenntnisse mit vorsichtigem „ich glaube, ich meine...“ zu kaschieren sucht. Hier hat der Herr Professor recht.

„Glaube ist nicht Wissen“ sagen die Theologen und meinen damit jene Grundentscheidung des ganzen Menschen, der sich mit Verstand und Herz, mit Erkenntniskraft und Gefühl, also eben mit seinem ganzen Dasein der Wahrheit und dem Geheimnis des lebendigen Gottes anvertraut.

Verantworteter, reifer Glaube aber setzt Wissen voraus, da er sich den immer wieder neu aufbrechenden Fragen über Welt und menschliches Leben stellen muß und sich nicht in eine beziehungslose „Innerlichkeit“ und isolierte Ghettomentalität flüchten darf. Schon in einer Schrift des Neuen Testaments (1 Petr 3,15) wird die Gemeinde, an die der Brief gerichtet ist, gemahnt: „Seid stets bereit zur Antwort einem jeden gegenüber, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung in euch.“ Deshalb verspüren heute — in einer Welt tiefgreifender Veränderungen — immer mehr Christen das Bedürfnis nach tieferem Glaubenswissen. Daraus entstanden vor 40 Jahren die Glaubensseminare, in denen Fachtheologen allen erwachsenen Christen, denen ihr Schulwissen nicht mehr genügt, den Reichtum und die Weite unseres Glaubens aufzeigen: für das eigene Leben, aber auch um diesen „Schatz“ weiterzugeben.

Glauben — das ist ein Geschenk Gottes, eine Gnade, die uns in der Kirche beheimatet und so dem einzelnen die Hilfe der gläubigen Gemeinde anbietet.

Glauben — das ist auch ein Wagnis, weil es ein Loslassen des eigenen Selbststandes verlangt und den Sprung in Gottes unergründliches Geheimnis.

Das **Wiener Glaubensseminar** behandelt das Thema und die Fragen des Glaubens in vier Blöcken zu je

Maria Treu - intern

vier Abenden: I. „Glauben“, II. „Feiern“, III. „Hoffen“, IV. „Leben“.

Unsere Pfarre bietet im kommenden Herbst den I. Block an, und zwar an 4 Mittwochabenden jeweils von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr: am 12. und 19. Oktober und am 9. und 16. November. Für einen Block ist ein Beitrag von S 60,— zu bezahlen. Anmeldungen (ab 12. Juni 1983) sind erforderlich, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Themen der 4 Abende:

1. „**Ich glaube heute**“: das Klima, Glaube unter Menschen, christlich glauben. Ich glaube heute in Christus an Gott.
2. „**Ich glaube an Gott**“: Wege zu Gott, Gotteserfahrung in Israel, die Gottesverkündigung des Neuen Testaments, unser Glaube an den dreifaltigen Gott.

WIENER GLAUBENS- SEMINAR

3. „**Ich glaube an Jesus, den Christus**“: Person und Wirksamkeit Jesu von Nazareth, der Glaube der Kirche an Jesus, den Sohn Gottes.
4. „**Ich glaube in der konkreten Kirche**“: Zusammenhang von Glaube und Kirche, die historische Vermittlung des Glaubens durch die Kirche heute.

Das Angebot steht da. Drei Fragen könnten dazu motivieren, es anzunehmen:

- suche ich nach Sinn in meinem Leben?
- suche ich für meinen Glauben eine vernünftige Begründung und Antwort?
- möchte ich einfach mehr wissen über „das Neue“ in der Kirche, das seit dem II. Vatikanischen Konzil für viele „beunruhigend“ aufgebrochen ist (und gerade dadurch erkennen, daß es un-

verändert die „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“ ist, die der Heilige Geist „in alle Wahrheit einführen wird“)?
th

Österreichischer Katholikentag 1983 im Zeichen der Ökumene

Der Österreichische Katholikentag 1983 wird nicht nur eine Großveranstaltung der katholischen Kirche sein. Mit ihm sollen auch bedeutsame ökumenische Akzente in der Kirche gesetzt werden. Geplant sind Gespräche mit dem Islam und eine Begegnung mit dem Judentum. Außerdem wird Papst Johannes Paul II. selbst bei seinem Österreichbesuch anlässlich des Katholikentages am 11. September mit führenden Repräsentanten der nichtkatholischen christlichen Kirchen und Gemeinschaften im Wiener Erzbischöflichen Palais zu einem Gespräch zusammentreffen.

P. Kurt Pfundner zum 50. Geburtstag

Am 13. Juni dieses Jahres vollendet P. Pfundner sein 50. Lebensjahr. Sein Wirken in unserem Orden und besonders in der Schule und in der Pfarre Maria Treu wurde im vergangenen Jahr anlässlich seines Silbernen Priesterjubiläums gewürdigt. Sein 50. Geburtstag ist für uns ein neuerlicher Anlaß, ihm für seine vielfältige Tätigkeit in der Seelsorge an unserer Pfarrgemeinde zu danken.

Der Herr schenke ihm noch viele gute Jahre, viel Gnade und Segen in seinem priesterlichen Wirken und auch die nötige Gesundheit. Das wünschen wir ihm aus ganzem Herzen und darum bitten wir den Herrn, der ihn in seinen Dienst berufen hat.
Sch

Glauben ist das Annehmen der Offenbarungstat Gottes. Der Glaubende läßt das gnädige Handeln Gottes an sich geschehen, in dem er in die Epiphaniegeschichte eintritt, den Bund Gottes mit den Menschen für seine Person ratifiziert, Glied des gottberufenen Volkes wird.

besser
sehen
ZEISS
Brillengläser

OPTIK MAURER

Wien 8 Josefstädterstraße 8
Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN

Österreichischer Katholikentag 1983



„**Hoffnung leben — Hoffnung geben**“ **ÖSTERREICHISCHER KATHOLIKENTAG**

Der Katholikentag ist mehrschichtig zu sehen. Zum einen als geistiges Ereignis und Vorgang zur inhaltlichen Standortbestimmung der Kirche von Wien in allen ihren Ausformungen; zum anderen auch ein Hinterfragen des Menschen in den Nöten unserer Zeit.

Hoffnung, ein aktuelles Thema, eine aktuelle persönliche Betroffenheit. Denn wir wissen, ein Mensch ohne Gott ist ein Mensch ohne Hoffnung, ein Mensch ohne Hoffnung ist ein Mensch ohne Zukunft. Wir alle wollen, daß wir, unsere Kinder, unser Glaube Zukunft haben. Zur Vorbereitung und Einstimmung auf dieses Thema haben wir Runden, Gottesdienste, und auch ein Hörfunkkolleg hat bereits stattgefunden. Jede Diözese hat zu aktuellen Problemen der Hoffnung Studententagen veranstaltet. In unserer Diözese z. B. war das Thema „Friede Christi — Friede der Welt — Bergpredigt und Gewaltpolitik“. Viele Interessierte wurden angesprochen, Fragen andiskutiert, Ergebnisse erarbeitet. Die Ergebnisse aller dieser Arbeitstagungen wurden im Mai am Delegiertentag zum Österreichischen Katholikentag in Salzburg zusammengefaßt, und es wurde ein Manifest der Hoffnung erarbeitet. Gekrönt

wird der Katholikentag durch den Besuch unseres Heiligen Vaters im September. Wir erwarten uns, daß der Papst auf brennende Fragen Hinweise und Antworten anbietet und Wege aufzeigt. Grundgedanke aller Veranstaltungen ist, daß sich die Kirche von Österreich zuerst sehr locker und dann immer dichter versammelt und als Einheit, als Kirche von Österreich den höchsten Ausdruck der Gemeinsamkeit, nämlich mit dem Papst Eucharistie feiert. Wien kommt eine besondere Rolle zu: Gastgeber der Katholiken von Österreich, Gastgeber des Heiligen Vaters.

Unsere Einstellung ist, daß das persönliche Teilnehmen an der Veranstaltung durch keine Fernsehübertragung ersetzt werden kann.

Was haben wir Wiener zu tun?

Wir sollen uns bemühen, Quartiere aufzubringen — und wenn sie einfach sind, um unsere Mitchristen und Mitbrüder aus den Bundesländern unterzubringen. Wir sollen sie freundlich und bereitwillig aufnehmen und wir sollen Kontakt suchen während und vor den Veranstaltungen. Aus unserem Verhalten soll die Einheit der Kirche und die Einheit des Glaubens dokumentiert sein.

Sie werden sicher von dem Angebot an Festführer, Abzeichen und Straßenbahnnetz Karte sowie Essensbons informiert sein oder werden. Auch wenn Sie nicht persönlich teilnehmen, weil Sie nicht in Wien sind oder weil es Ihnen zu beschwerlich ist, unterstützen Sie durch den Kauf des Festführers die Finanzierung!

Uns Österreichern muß es einfach wert sein, wenn seit 200 Jahren wieder ein Papst nach Wien kommt, daß wir ihn entsprechend empfangen, und wir wollen sicher nicht den anderen Ländern nachstehen und nach außen hin ein Zeichen setzen gegen die Feinde der Kirche und gegen die anonyme Masse, daß uns der Heilige Vater, die Form und Art der Begegnung mit ihm, ein herzliches Anliegen ist.

Kritiker wird es immer geben, und sachliche Kritik werden wir ernst nehmen. Aber wir Katholiken von Wien werden, bestärkt in unserem Glauben und in der Treue zur Kirche, Papst Johannes Paul II. würdig, feierlich und enthusiastisch empfangen.

Für das Gelingen dieser unserer Anliegen bitte ich Sie im Namen unseres Kardinals und im Namen aller Verantwortlichen um Ihre Teilnahme, Ihre Begeisterung und Ihr Gebet.

Dipl.-Ing. R. Achleitner

Friedensappell

Die österreichischen Bischöfe haben vor wenigen Wochen an die Großmächte einen Friedensappell gerichtet. Sie erklären darin die Verwerfung aller Massenvernichtungsmittel, die zur Verschärfung und Verunsicherung der Weltlage beitragen. Sie appellieren an die Großmächte, auf allen Ebenen, „atomar“ wie „konventionell“, „wenigstens die Beschränkung und den schrittweisen Abbau der Vernichtungspotentiale in die Wege zu leiten“. Sie tun dies, wissend, daß Friede noch mehr braucht: den Abbau von Haß und Mißtrauen, eine Sicherung der Rechte der Menschen und Völker sowie soziale Gerechtigkeit.

Dieser Appell soll aber keine Einzelaktion von Bischöfen bleiben, letztlich formuliert er doch nur den Willen aller katholischen Christen, ja aller Menschen unseres Landes, in Frieden und ohne Angst in dieser Welt leben zu können. Wir alle werden also aufgefordert, diesen Friedensappell — der mit politisch einseitig ausgerichteten Friedensbewegungen nichts zu tun haben will — persönlich zu unterzeichnen.

Die Pfarre Maria Treu wird dieses Verlangen nach Kräften unterstützen. In der Kirche, in der Pfarrkanzlei, im Kindergarten wird der Friedensappell der österreichischen Bischöfe zur Unterschrift be-

der österreichischen

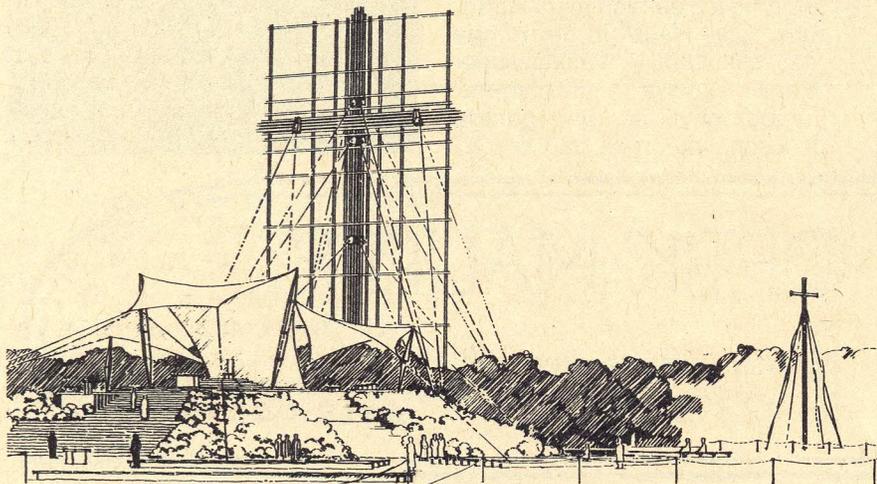
reitliegen. Am **Sonntag, dem 19. Juni**, werden Mitarbeiter der Pfarre nach allen Messen mit dem Friedensappell bereitstehen.

Die Unterschriften werden gesammelt, notariell gezählt und dann der Bischofskonferenz zur optimalen Verwertung vorgelegt. So wird das Ergebnis beim Katholikentag verwertet, so wird man damit an die Bundesregierung herantreten. Es ist auch gedacht, diese Willensäußerung österreichischer Katholiken den Delegationen der Truppenabbaugespräche in Wien und in Genf vorzulegen.

Zum wichtigsten dieser Aktion aber gehört die Behandlung des Friedensanliegens unserer Bischöfe in den verschiedensten Gruppen unserer Pfarre. An der Basis muß man sich klar sein, worum es in den nächsten Jahren geht. Und manchmal ist es ja doch so, daß die Meinungsbildung an der Basis politische Entscheidungen beeinflussen kann.

Wir fordern Sie also auf: **Unterschreiben Sie!** Tragen Sie dazu bei, was Sie beitragen können, daß wir in unserer Welt in Frieden leben können. Denn der Friede ist zwar, wie unser Papst sagt, „ein Geschenk Gottes“, er ist zugleich aber auch „den Menschen anvertraut“. Es liegt an uns, was aus ihm wird.

Bischöfe





Bedrohtes **LEBEN**

Etwa 100.000 Menschen sterben pro Jahr in Österreich, sagt eine Statistik. Nicht an Krebs, nicht an Altersschwäche oder im Straßenverkehr — diese fallen unter eine andere Statistik. Die wir meinen, werden schlicht und einfach getötet. Kein Gesetz schützt sie, keine Ärzte kämpfen um ihr Leben. Im Gegenteil, die helfen beim Töten mit. In der ganzen Welt sind es laut seriösen Untersuchungen zwischen 30 und 55 Millionen pro Jahr, die da sterben müssen.

Das sind Horrorzahlen, die jene des letzten Krieges weit übertreffen, und doch gibt es nicht allzu viele Menschen, die da aufschreien über diese Ungeheuerlichkeit. Sie verbirgt sich ja wohlweislich hinter einer schlaun Taktik und einer verharmlosenden Terminologie. Es redet ja keiner von Tötung oder gar von Mord, da heißt es schlimmstenfalls „Abtreibung“ oder besser „Schwangerschaftsunterbrechung“

— obwohl, was da „unterbrochen“ wird, das Leben nämlich, nie mehr fortgesetzt werden kann. Da heißt es noch harmloser „Beendigung einer Schwangerschaft“ oder gar Geburtenplanung. Oder auch in der sachlichen Sprache der Wissenschaft „chirurgische Uterusausräumung“, „Entfernung des fötalen Gewebes“. Da ist nie vom Töten eines Kindes die Rede, das kommt gar nicht mehr vor, es geht ja nur um das Wohl der Mutter, die keine Schwierigkeiten haben, um das Wohl der Familie, die durch keinen ungebetenen Erdengast gestört werden soll. Sagen doch diese Menschen auch „Familienplanung“ dazu. Und vernünftiges Planen ist doch nichts Schlechtes. Und da es vom Gesetzgeber, also von kompetenten Leuten, „die es ja wissen müssen“, sanktioniert wird, kann es überhaupt nicht schlimm sein. Die sorgen ja nur für unser Wohl! Und da das alles auch keineswegs in einem Schlachthaus geschieht oder in Gaskammern unseligen Andenkens, sondern in gepflegten, freundlichen Ordinationen und Kliniken — vorbei die böse Zeit der Engelmacherin und des vom Gesetz verfolgten Doktors im Hinterstübchen! — werden die letzten noch vorhandenen Wissensregungen mehr und mehr erstickt.

Wenn doch sogar der Wiener Gesundheitsstadtrat, selber Arzt und Wissenschaftler, ungeborene Kinder mit Krebszellen vergleicht, die man ja auch wegoperiere, obwohl es sich um lebende Zellen handle! Es ist absurd. Alle verdammen den Krieg, weil sie leben möchten und ihre Kinder eine schöne Zukunft haben sollen. Die Jugend engagiert sich für die sozial Schwächeren und geht für die Verwirklichung der Menschenrechte auf die Straße.

Daß indessen vielleicht in der gleichen Straße und überall in unserem Land täglich an die 270 Menschen, die ebenso leben wollen wie die Atom- und Kunstdüngergegner, umgebracht werden, scheint sie wenig zu berühren.

Es ist absurd. Je mehr wir von dem einst unbekanntem Wesen Embryo und seiner Entwicklung im Mutterleib wissen, desto mehr schwindet die Ehrfurcht vor dem Leben dieses Wesens. In der ganzen Welt. Je sicherer wir dank der Wissenschaft wissen, daß jedes Kind vom Augenblick der Empfängnis an ein vollgültiger Mensch ist, auf dessen genetischem Code Geschlecht, Aussehen, Charakter, Begabungen und mögliche Lebensdauer, seine

Individualität und Einmaligkeit wie in einem Riesencorputer bis ins kleinste Detail aufgezeichnet sind — desto perfektere Methoden erfindet ebendieselbe Wissenschaft, um dieses Wesen zu vernichten.

Es ist absurd und absolut unlogisch, aber es geschieht. Alle fünf Minuten wird, je nach Methode, ein Mensch zerstückelt, zerrissen, mit Salzsäure verätzt, systematischer als in jedem K.Z. Und immer größer die Gleichgültigkeit der Mitmenschen, immer stärker der Druck auch auf jene Mütter, die das von Mann, Freund oder Verwandtschaft abgelehnte Kind behalten wollen.

Und wann wird es so weit sein, daß die Exponenten unserer Sozialeinrichtungen uns vorrechnen werden, um wieviel teurer es kommen würde, ein bereits im Mutterleib als „lebensunwert“ (etwa mongoloid) erkanntes Kind jahrzehntelang zu versorgen, statt es gleich kurz und schmerzlos und wesentlich billiger beiseitezuräumen?

„Daran“, so heißt es in einer Denkschrift des Evangelischen Diakoniewerkes Gallneukirchen, „kann man exemplarisch ablesen, wohin die menschliche Gesellschaft gerät, wenn sie selbstherrlich bestimmt, was gut und böse, was recht und unrecht ist“. Wenn der Mensch den autonomen Titanen mimt, für den alles machbar ist, künstliche Lebensverlängerung wie Abtreibung, Retortenzeugung wie Euthanasie. Statt sich als begrenztes, von Gott abhängiges Wesen zu sehen, das demütig und ehrfurchtsvoll mit der Schöpfung umzugehen hat.

Angesichts dieser erschütternden Tatsachen liegt es nahe, in Pessimismus zu verfallen. Aber das wäre unverantwortlich, sogar unbegründet. „Überall in der freien Welt haben sich bereits Gruppen zusammengeschlossen, die gegen die Schutzlosigkeit und gegen die willkürliche Behandlung der wehrlosesten Menschen auftreten. Sie sind helfend und aufklärend am Werk. Sie versuchen, Probleme nicht durch Abtreibung, sondern durch Identifikation mit der Mutter und ihrem Kind zu lösen.“ (Grit Ebner) Eine dieser Gruppen ist in Österreich die „Aktion Leben“, an die sich jede Frau und jedes Mädchen, die in Not geraten sind, wenden können. Die Helfer stehen bereit, man muß sie nur besuchen. Ihre Adresse ist: Wien 1, Dorotheergasse 6—8, Tel.: 52 52 21.

(siehe auch Seite 8)



DIE HEILIGE MESSE (III)

Der Aufbau der Meßfeier

Eröffnung

Einzug
Gesang
Begrüßung der Gemeinde

Einführung

Allgemeines Schuldbekenntnis
Kyrie
Gloria
Tagesgebet

Wortgottesdienst
Erste Lesung
Antwortpsalm (1. Zwischengesang)
Zweite Lesung
Hallelujaruf (2. Zwischengesang)
Evangelium
Predigt
Credo
Fürbitten

Eucharistiefeier

a) Gabenbereitung

Herbeibringung der Gaben
Opfergang
Bereitung des Altars
Händewaschung
Gabengebet

b) Hochgebet

Präfation und Sanctus
Bittgebet um Wandlung der Opfertgaben
Einsetzungsbericht — Wandlung
Gedächtnis- und Opfergebet
Bitten für die Kirche, für Lebende und Tote
Schlußdoxologie (großes Lobgebet)

c) Kommunion

Vater unser
Friedensgebet
Brotbrechung
Agnus Dei
Kommunion
Besinnung und Dankhymnus
Schlußgebet

Abschluß

Verlautbarungen
Schlußsegen
Entlassung

Der „Wortgottesdienst“, früher „Vormesse“ genannt, wurde seit dem Konzil als wesentlicher Bestandteil der Messe ausgebaut und aufgewertet. „Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Leib des Herrn selbst“, sagt das Konzil, und ihrer Verkündigung dient neben dem Altar auch der Ambo, das Lesepult, das jetzt vielfach auch die Kanzel ersetzt.

Reicheres Bibelangebot

Früher waren Jahr für Jahr an jedem Sonntag dieselben Bibelabschnitte zu hören, also eine nur beschränkte Auswahl. Heute werden für die Lesungen und das Evangelium an den Sonntagen durch drei Jahre hindurch immer neue Bibelstellen ausgewählt, sie wiederholen sich erst wieder im vierten Jahr. Die Schätze der Bibel werden für den Mitfeiernden also viel umfangreicher erschlossen als bisher. Auch sind für jeden Sonntag drei Schriftstellen vorgesehen: eine Lesung aus dem Alten Testament, eine Lesung aus den Briefen der Apostel und der Evangelientext. So erhält das Alte Testament, dessen Texte auf die jeweiligen Evangelien abgestimmt sind, wieder seinen ihm gebührenden Platz als Grundlage des Neuen Testaments. Im deutschen Sprachraum kann allerdings zwischen der ersten und zweiten Lesung gewählt werden, und so besteht die Gefahr, daß das Alte Testament zugunsten der Apostelbriefe erst recht wieder ins Hintertreffen gerät.

Die Wochentage haben nur eine Lesung und zwar im zweijährigen Turnus, die Evangelientexte werden an den Wochentagen bereits nach einem Jahr wiederholt.

Christi Gegenwart im Wort

„Selig, wer das Wort Gottes hört und es befolgt“, heißt es bei Lukas, und das gilt besonders für die Lesungen aus der Heiligen Schrift.

So reich das Textangebot ist, das Gotteswort geht ins Leere, wenn es an unseren Ohren vorbeigeht, wenn wir uns nicht bei jeder Zeile bewußt sind, daß Christus in seinem Wort, das er an uns richtet, auch wirklich gegenwärtig ist. Daß er uns da selbst anspricht, daß er uns treffen, in uns eindringen will. Das ist aber nur möglich, wenn wir uns ihm öffnen, wenn wir Christus im Wort empfangen und in uns wirksam werden lassen mit der gleichen Ehrfurcht, mit der wir zum Tisch des Herrn treten, um seinen Leib in uns aufzunehmen.

Zwischengesang — Antwort auf Gottes Wort

Ein wesentliches Element des Wort-

gottesdienstes ist der Zwischengesang der Gläubigen. Er soll aber nicht einfach die Zeit zwischen den Lesungen mit einer Liedstrophe ausfüllen, sondern soll auf das Wort Gottes Antwort geben. Erst dadurch entsteht ja ein Gespräch mit Gott (darum ist die Bezeichnung „Zwischengesang“ auch nicht sehr glücklich gewählt).

Diese Antwort auf Gottes Wort geschieht mit einem Psalm, der im Idealfall von einem Kantor vorgetragen wird, während die Gemeinde mit einem Kehrvers einstimmt. Psalmen und Kehrverse beziehen sich auf die Lesungen.

Im französischen Sprachraum z. B. werden Antwortpsalm und Kehrvers als wesentliches Element empfunden, und wenn die Gemeinde vor dem Evangelium Gott mit einem frohen, gesungenen Hallelujaruf begrüßt, ist das wirklich ein Erlebnis. Bei uns fehlt dieser frohe Dialog noch vielfach, zu seinem Verständnis müßte noch einiges getan werden. Vor allem müßte der Dienst des Kantors, der den Zwischengesang gestaltet, intensiviert werden.

Predigt als Teil der Messe

Früher hatte die Predigt (Homilie) verhältnismäßig wenig mit der Meßliturgie zu tun. Sie war eher eine Unterbrechung der Messe, der Priester legte das Meßgewand ab und stieg auf die Kanzel, oft wurden die Kerzen gelöscht und die Scheinwerfer abgedreht.

Heute hat die Predigt wieder ihren festen Platz in der Meßfeier, die heiligen Schriften, in reichem Maße dargeboten als früher, werden in der Predigt erklärt und ausgelegt. Sie ist, als Teil der Liturgie, an allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen vorgeschrieben, an den anderen Tagen, besonders zur Advent-, Fasten- und Osterzeit empfohlen. Denn sie verbindet das Wort Gottes aus den Lesungen mit der folgenden Feier der Eucharistie.

Das allein schon zeigt die Absurdität, wenn ein Kirchgänger, um sich die Predigt zu ersparen, sich gleich auch alle Schriftlesungen des Wortgottesdienstes schenkt und erst zur Gabenbereitung eintrifft, weil doch erst jetzt „das Wesentliche“ kommt. Aber wie bedeutsam es ist, Christus im Wort der Heiligen Schrift zu empfangen, so wichtig ist es auch, daß diese Schriften, die ja aus einer weit zurückliegenden Zeit stammen, erläutert und mit dem Menschen von heute in Verbindung gebracht werden. Und das geschieht durch die Predigt.

Die Gebete

Erste Lesung (Beispiel)

aus dem Buch Jesaja: Wie Regen und Schnee vom Himmel fallen und dorthin nicht zurückkehren, sondern die Erde tränken, daß sie keimt und sproßt, daß sie Samen bringt dem Sämann und Brot als Speise, so ist es auch mit meinem Wort, das von meinem Munde ausgeht: Es kehrt nicht erfolglos zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und führt aus, wozu ich es sende.
Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott

Antwortpsalm (1. Zwischengesang) (Beispiel)

V: Die Weisung des Herrn ist vollkommen, sie erquickt den Menschen.
Das Gesetz des Herrn ist verlässlich, den Unwissenden macht es weise.

A: Herr, du hast Worte ewigen Lebens

V: Das Gebot des Herrn ist lauter, es erleuchtet die Augen.
Die Befehle des Herrn sind richtig, sie erfreuen das Herz.

A: Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

V: Sie sind kostbarer als Gold, als Feingold in Menge.
Sie sind süßer als Honig, als Honig aus Waben.

A: Herr, du hast Worte ewigen Lebens.

Zweite Lesung (Beispiel)

aus dem ersten Korintherbrief: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur einen Herrn.

Hallelujaruf (2. Zwischengesang)

V: Halleluja, (Halleluja, Halleluja). Himmel und Erde werden vergehn; aber meine Worte werden nicht vergehen.

A: Halleluja, (Halleluja, Halleluja).

Evangelium

Crede

A: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

ANSTRICH

MALEREI

TAPETEN

JELL

PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN, ZELTGASSE 11, TELEFON 43 46 94

Glauben ist eine Entscheidung. Eine personale und damit freie Entscheidung. Zu dieser Entscheidung müssen wir ein Leben lang stehen, weil wir wegen unserer Selbstsucht immer in der Versuchung sind, das JA ZU GOTT ZURÜCKZUNEHMEN. Das WACHSTUM DES GLAUBENS vollzieht sich in den immer erneuten Versuchen, unser Menschsein zu einem gottgehörigen zu determinieren. Dies kann restlos (und darum unwiderrüflich) erst im Tod gelingen.

Predigt als Teil der Messe

Die Predigt ist freilich nicht nur Texterläuterung, Erleichterung zum Verständnis dessen, was Gott uns durch die Bibel hier und heute sagen möchte. Die Predigt vermittelt zwischen dem Wort Gottes und dem Menschen. Sie gibt dem Text gleichsam Leben in uns, sie ist geistige Nahrung für die Gläubigen — und obendrein für die meisten die einzige Gelegenheit, die sie noch haben, in der christlichen Lehre unterwiesen zu werden.

Die Predigt geht oft vom Evangelium oder von den Lesungen aus, sie ist somit selbst Verkündigung, gleich dem Evangelium, nur in anderer Form. Und ob diese Verkündigung „ankommt“, ist nicht nur Sache des Themas und der glaubhaften Verkündigung durch den Prediger — es liegt auch an uns, an den Zuhörenden. Wir sind mitverantwortlich am Erfolg oder am Mißerfolg einer Predigt. An unserer Bemühung, an unserer Bereitschaft, das Gebotene in uns aufzunehmen und entsprechend zu verarbeiten, liegt es, ob das Wort Gottes in uns wirksam wird und uns mit der Zuversicht und der Hoffnung erfüllt, die wir uns von der Mitfeier der heiligen Messe ersehnen.

Crede — Bekenntnis unseres Glaubens

An allen Sonntagen und Hochfesten bekennen sich die Christen feierlich im CREDO zu den Grundwahrheiten unseres Glaubens, wie sie aus der Glaubenserfahrung der alten Kirche formuliert wurden.

Die Fürbitten

„Als erstes fordere ich zu Bitten und Gebeten auf, zu Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen...“ schreibt Paulus im 1. Brief an Timotheus. Und so geschah es auch im Frühchristentum. Diese „Fürbitten“ verschwanden aber im Lauf des 6. Jahrhunderts aus der Meßliturgie und wurden erst jetzt wieder dank der Liturgiereform eingeführt. Zweifellos eine Bereicherung der Meßfeier. Sie umfassen heute als „Allgemeines Gebet der Gläubigen“ die Anliegen der Weltkirche und der Ortsgemeinde, die Regierenden, die Notleidenden, alle Menschen und das Heil der ganzen Welt.

Diese Fürbitten, in denen die Gemeinde durch ihr Gebet für alle Menschen ihr priesterliches Amt ausübt, sollten nicht immer von gedruckten Vorlagen abgelesen, sondern auch von Mitgliedern der Gemeinde selbst verfaßt und vorgelesen werden, was bei uns auch schon in manchen Messen geschieht. Es sind kurze, knappe Gebete, sie werden vom Priester eingeleitet, und die Gemeinde antwortet: „Wir bitten dich, erhöre uns“ oder auch: „Christus höre uns — Christus erhöre uns.“ Zum Abschluß faßt der Priester alle Anliegen in einem kurzen Gebet noch einmal zusammen.

(Fortsetzung folgt)

Wer sich genauer für die heilige Messe, ihren Aufbau, ihre historische Entwicklung und ihr Wesen interessiert, dem seien noch folgende Bücher anempfohlen:

Walter von Arx: **Die Messe kurz erklärt**. Freiburg, Schweiz 1978, 48 Seiten

Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch, Trier 1970, 98 Seiten

Günter Duffer: **Gottesdienst — Besinnung und Praxis**. Ein geistliches Werkbuch. München 1975, 143 Seiten

Johannes H. Emminghaus: **Die Messe. Wesen — Gestalt — Vollzug**. Klosterneuburg 1976, 399 Seiten

Es gibt Leute, die nennen sich Atheisten und sagen:

„Gott sei Dank, daß ich ungläubig bin!“

Kidnapping und Vogelmord

Wenn ein drei Monate altes Baby, wie vor einiger Zeit der kleine Christian Mario, gekidnappt wird, dann sind die Titelseiten der Zeitungen voll davon, und halb Österreich bangt mit der bedauernden Mutter um ihn. Und atmet auf: Gottlob, er ist am Leben geblieben!

Wenn in Österreich täglich im Durchschnitt 270 bis zu 3 Monate alte Kinder im Mutterleib getötet werden, ist das höchstens für eine Meldung aus der Statistik gut. Wer dagegen protestiert, wird verhöhnt oder angefeindet.

Worin liegt der Unterschied?

Es hat etwas mit unserer Heuchelei zu tun.

Wenn die bösen Italiener „unsere“ lieben Vogerln mit Netzen fangen und als Delikatesse auf den Tisch bringen, dann jault die halbe Nation auf — einschließlich des Schreibers dieser Zeilen. Daß diese Unmenschen aber, wie alle, die am Meer wohnen, täglich Milliarden Fische fangen, die dann auf unsere Teller kommen, das stört uns nicht. Bei Fischen ist das selbstverständlich, denen schauen wir als Urlauber sogar auf dem Fischmarkt zu, wie sie noch Stunden nach dem Fang verzweifelt hochschnellen und nach Luft schnappen. Und der Gourmet im Nobelrestaurant deutet genüßlich auf die Forelle hinter Glas, die er verspeisen möchte.

Worin liegt der Unterschied?

Es hat etwas mit unserer Heuchelei zu tun.

Fische sind Lebewesen wie die Vögel. Sie haben nur das Pech, daß sie in einer uns fremden Welt leben, daß sie nicht singen und nicht pfeifen können und nicht so herzlich ans Fenster picken und um Körndlfutter betteln. Genau so hat das ungeborene Kind nur das Pech, in einem uns trotz aller Aufklärung immer noch fremden Element zu leben. Es lacht nicht so lieb wie das Baby, es schreit nicht so gottserbärmlich, wenn ihm etwas wehtut. Und für den Hobbyfotografen gibt es nicht einmal ein geeignetes Motiv ab. Es kann also ruhig in den Mistkübel wandern wie der Fisch in den Magen.

Aber sie alle wollen leben und wehren sich verzweifelt gegen den Tod: die Fische, die Vögel, die geborenen und ungeborenen Kinder. Wenn wir keine Heuchler wären, müßten wir genau so um die armen Fische jammern wie um die Vögel. Oder wir müßten sagen: wir wollen beide auf unserem Tisch sehen, denn beide schmecken gut. Wenn wir keine Heuchler wären, müßten wir genau so über ein im Mutterleib getötetes Kind weinen wie über das

süße Baby, das irgend ein Unmensch getötet hat. Oder wir sind konsequent und sagen: alle, die uns stören, gehören weg!

Der kleine Christian Mario, um dessen Leben so viele gebangt haben, ist kein wertvollere Mensch als der drei Monate alte Ungeborene. Er war nur zufällig neun Monate älter, als wir um sein Leben bangten. Und doch würde der, der ihn getötet hätte, für uns ein Scheusal sein und Jahre Gefängnis bekommen. Der Arzt aber, der den neun Monate Jüngeren tötet und dafür noch Geld einstreift, ist ein geachteter Mann. Wenn das nicht Heuchelei ist!?

Wir sollten darüber nachdenken.

KB

Spende an den Papst für die Dritte Welt

Die Katholiken der Erzdiözese Wien werden im Juni sammeln, um Papst Johannes Paul II. beim Katholikentag eine größere Spende für die Kirchen der Dritten Welt überreichen zu können. In den anderen österreichischen Diözesen werden ähnliche Aktionen durchgeführt.

Die zu unterstützenden Projekte — vorwiegend in der Dritten Welt — sind noch nicht endgültig fixiert. Fest steht, daß im Rahmen des Festgottesdienstes am 11. September dem Papst, als Vertreter der Weltkirche, die Spenden symbolisch überreicht werden sollen.

Nach meiner Ansicht ist es gar nicht nötig, etwas zu zerstören; man braucht in der Menschheit nur die Idee von Gott auszurotten; das ist's, womit man anfangen muß!...

Sobald sich die Menschheit einstimmig von Gott lossagt (und ich glaube, daß diese Periode, als Parallele zu den geologischen Perioden, eintreten wird), dann wird ganz von selbst und ohne Menschenfresserei die ganze frühere Weltanschauung zusammenstürzen und vor allem die ganze frühere Moral, und etwas völlig Neues wird kommen.

Die Menschen werden sich zusammenschließen, um aus dem Leben alles herauszuholen, was das Leben geben kann, aber unbedingt für das Glück und für die Freude nur in dieser hiesigen Welt. Der Mensch wird sich im Geiste göttlichen, titanischen Stolzes erhöhen, und der Gott-Mensch erscheint...

Fjodor Dostojewskij



In über 50 Ländern der Welt werden Christen verfolgt, weil sie sich — für Gott und seine Gerechtigkeit einsetzen. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei: CSI, Christian Solidarity International, Grabenstraße 31, 8010 Graz

Wir sind katholische Christen, weil Gott uns eine Glaubensgemeinschaft schenkt — die Kirche. Wenn wir uns klar machen, daß wir nicht Christen sein könnten, wenn nicht von Anfang an von Christus her diese Gemeinschaft der an ihn Glaubenden gewollt wäre, dann müssen wir auch spüren, wie ungeheuer groß unsere Verantwortung für diese Gemeinschaft und für jeden einzelnen Glaubenden auf der ganzen Welt ist.

Darum feiert die **Katholische Frauenbewegung von Maria Treu** einmal im Monat die Eucharistie mit den Fürbitten für die verfolgte Christenheit, im Ostblock und anderswo. Darum betet unser Gebetskreis jeden Freitag auch für diese Gruppe der Menschheit.

Aber wir brauchen mehr Beter und, vor allem, wir brauchen auch Helfer. Und das können wir nur in einer Gruppe. Darum wollen wir im Herbst mit einer größeren Gruppe beginnen, gemeinsam zu helfen. Sagen Sie nicht, wir selbst wären von einer solchen Verfolgung nicht bedroht! Wissen Sie, wie weit die Einschränkung der Glaubensausübung auch bei uns bereits gediehen ist? Wissen Sie, daß nach langem, zähen Ringen in den Pensionistenheimen der Gemeinde Wien erst jetzt einmal im Monat (!) die Abhaltung eines ökumenischen Gottesdienstes gestattet wurde? Von einer heiligen Messe am Sonntag keine Rede! Und von verminderten Aufstiegschancen aktiver Christen in gewissen Berufssparten gäbe es genügend Beispiele anzuführen.

Wenn Sie mit uns für die verfolgten Christen in aller Welt beten und helfen wollen, schreiben Sie bitte an die

Katholische Frauenbewegung, Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43.



P. Hartmann Thaler — 40 Jahre Priester

Am 18. Juli 1983 vollendet P. Provinzial Hartmann Thaler das 40. Priesterjahr. Für uns ist dies ein besonderer Anlaß, seiner Wirksamkeit dankbar zu gedenken.

Der am 22. September 1917 in der Josefstadt geborene Sohn des stellvertretenden Chefredakteurs der „Reichspost“ Peter Thaler kam zum ersten Mal als Piaristenschüler mit unserem Orden in näheren Kontakt; in die 1926 neu errichtete Piaristenschule trat er in die 4. Klasse ein. Dieser erste Kontakt und seine spätere Verbundenheit mit der Pfarre Maria Treu waren ausschlaggebend für seinen Entschluß, sich dem Orden anzuschließen. Am 29. September 1935 erhielt er das Ordenskleid der Piaristen und nahm den Namen des hl. Ordensstifters Josef Calasanz als Ordensnamen an.

Während seines Theologiestudiums, das er an der Universität Wien absolvierte, brach die unselige NS-Zeit über unser Land herein. P. Thaler wurde zum Militärdienst eingezogen. Am 18. Juli 1943 erhielt er während eines Fronturlaubes die hl. Priesterweihe. Bald nach seiner Primiz am 25. Juli mußte er wieder an die Front und geriet gegen Kriegsende in russische Kriegsgefangenschaft. Seine Heimkehr erbetete er sich buchstäblich und konnte am 12. September 1945 — dem Fest Mariä Namen, dem größten Marienfest unseres Ordens — zum ersten Mal wieder in Maria Treu das hl. Opfer feiern.

Von diesem Tag an gehört sein ganzes priesterliches Wirken der Piaristenschule und der Pfarre Maria Treu, wo er als Lehrer und Kaplan eine vielfältige, segensreiche pastorale Tätigkeit entfaltete. Eine große Zahl von Schülern erlebte ihn als vorbildlichen Pädagogen und gewissenhaften Seelsorger und steht auch lange nach dem Verlassen der Schule mit ihm in Kontakt. Seine besondere Liebe galt und gilt seither dem hl. Dienst, der Feier der Litur-

gie. Als Ministrantenseelsorger — eine Stellung, die er seit über 30 Jahren innehat —, als Gestalter der liturgischen Feiern und Zeremonien ist er immer bestrebt, die hl. Geheimnisse mit größtmöglicher Feierlichkeit, Ordnung und Würde zu begehen.

Seine in ungezählten Stunden des Gebetes und der Betrachtung erlangte Innerlichkeit, sein profundes theologisches und biblisches Wissen strömen ein in seine tiefsinnige, geisterfüllte Art, das Wort Gottes zu verkünden.

Was wir an seinem ganzen Lebensstil als markantes Kennzeichen beobachten können, sind seine große Geduld und Herzengüte, mit der er jedem Menschen entgegenkommt, aber ebenso eine ausgeprägte Strenge und Disziplin, die er seiner eigenen Lebensführung auferlegt.

P. Thaler wurde schon in seinen frühen Priesterjahren mit dem verantwortungsreichen Amt eines Novizen- und Klerikermagisters betraut. Bei der Ausübung seines Amtes — davon konnte ich mich als Novize, der durch seine Schule gegangen ist, überzeugen — wurde seine große Liebe zum Orden und zu seinem hl. Stifter Josef von Calasanz spürbar. Beeindruckend war ebenso sein klares Wort wie auch sein lauterer Beispiel als Ordensmann und Priester, mit dem er den Ordenskandi-

daten die Schönheit aber auch die Anforderung des geistlichen Berufes vor Augen führte.

Im Jahre 1972 übernahm P. Thaler aus der Hand des nunmehr verewigten P. Josef Niemecek, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt abgeben mußte, die Leitung der Piaristenschule. Es gelang ihm, die Schule zu einem neuen Höhepunkt zu führen, als er 1976 einen Zubau der Schule mit 5 neuen Klassenräumen der Bestimmung übergeben und die Zahl der Schüler erheblich vergrößern konnte.

Das Provinzkapitel wählte zu Pfingsten 1976 Pater Thaler zum Provinzial, was eine erhebliche Ausweitung seines Verantwortungsbereiches bedeutete. Das erste große Werk des neuen Provinzials, das auch immer mit seinem Namen verbunden sein wird, war der großzügige Neubau des Kirchendaches von Maria Treu. Da sich die Pfarre außerstande sah, allein dieses gewaltige Projekt durchzuführen, übernahm er es als Aufgabe der gesamten Ordensprovinz, dem Heiligtum von Maria Treu ein neues Dach zu geben. Mit dem Amt eines Provinzials sind viele Sorgen und Probleme verbunden. Das drängendste Problem ist wohl der permanente Mangel an Ordensnachwuchs. Es gibt sicher kaum jemanden,
(Fortsetzung S. 10)

Wiener Festwochen 1983

BASILIKA MARIA TREU

Piaristenkirche, 1080 Wien

Donnerstag, 16. Juni 1983, 20 Uhr

ORGEL- UND CHORMUSIK

zum 150. Geburtstag von

JOHANNES BRAHMS

„Es ist das Heil uns kommen her“

Motette für fünfstimmigen Chor a capella op 29 Nr. 1 (1860)

Geistliches Lied für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel op. 30

Fuge für die Orgel as-moll (1856)

„Ave Maria“ für Frauenchor mit Orgelbegleitung op. 12

Aus den Elf Choralvorspielen für Orgel op. 122:

Nr. 4: Herzlich tut mich freuen

Nr. 6: O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen

Nr. 7: O Gott, du frommer Gott

Aus den „Marienliedern“ für gemischten Chor op. 22 (1859)

Der englische Gruß — Marias Kirchgang — Ruf zur Maria

Der 13. Psalm für dreistimmigen Frauenchor mit Orgel op. 27

Präludium und Fuge a-moll für Orgel (1856—57)

Ausführende:

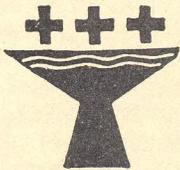
Peter Planyavsky — Orgel

Der Chor der Basilika Maria Treu

Leitung: Gerhard Kramer

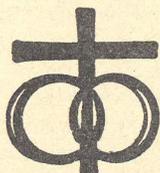
Mit freundlicher Unterstützung der Bezirksvorstehung Josefstadt.
Der Spendenertrag dieses Konzertes fließt zur Gänze dem Fonds für die Abzahlung der Schulden der Kirchendachrenovierung zu.

PFARRCHRONIK



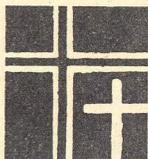
**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Manuela Breitenfelder
Patricia Grundmann
Sabine Dornig
Magdalena Baudisch
Iris Kaszelik
Peter Höfer
Franz Brandner
Nikolaus Weissel
Daniel Hager
Tina Schildknecht
René Prerowsky
Dominik Adam
Gerlinde Kuril
Daniela Antal
Marcus Perlinger
Petra Huber
Manuela Huber
Benedikt Haider
Thomas Springer
Georg Bartels
Nicole Ploub
Arthur Johannik
Rosina Johannik



**Zur unauflöslichen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Josef Neuhold — Elfriede Ohrenberger
Dipl.-Ing. Petr Styblo —
Dipl.-Ing. Renata Havlujová
Albert Achatzy — Irmgard Päsler
Thomas Dießner — Heidi Heinrich
Dr. Thomas Frischer —
Dr. Brigitte Schwenk
Christian Franz — Eva Kubyska



**Sie mögen durch
Gottes Barmherzig-
keit ruhen
in Frieden:**

Susanna Schimpf, Kupkag. 2
Margarete Pfeffer, Hamerlingpl. 9
Anton Gregorich, Langeg. 14
Leo Stark, Josefstädter Str. 62
Josef Teimel, Strozzig. 28
Friederike Höckh, Schönborng. 4
Josefa Ninger, Lenaug. 5
Alois Runda, Josefstädter Str. 14
Erwin Mersich, Florianig. 15
Anna Tauber, Langeg. 26
Maria Preiss, Langeg. 4
Maria Semsey, Buchfeldg. 13
Aloisia Pfuhl, Ledererg. 8
Wenzel Albert, Fr.-Schmidt-Pl. 4
Dipl.-Ing. Ernst Graf, Fuhrmannsg. 17
Gustav Katzenschläger, Piaristeng. 11

Anna Plischke, Josefstädter Str. 7
Gertrude Prattinger, Albertg. 34
Antonia Dechat, Fuhrmannsg. 18a
Martha Friedländer, Piaristeng. 54
Helene Semrad, Josefstädter Str. 3

(Fortsetzung von S. 9)

den diese Tatsache so tief schmerzt wie ihn, aber auch kaum jemanden, der sich gerade in dieser Situation als ein Mann ungebrochener Hoffnung zu erkennen gibt.

Die Pfarrgemeinde von Maria Treu wird am Sonntag, 26. Juni, um 9.00 Uhr, in einer feierlichen Meßfeier mit dem Jubilar Gott danken für das vierzigjährige priesterliche Wirken P. Hartmann Thalers. Gleichzeitig aber bitten wir den Herrn, er möge ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude schenken zum Segen für den Orden und die Pfarre Maria Treu. AD MULTOS ANNOS!

P. Schober

Bekennnis einer Teilnehmerin des Glaubensseminars

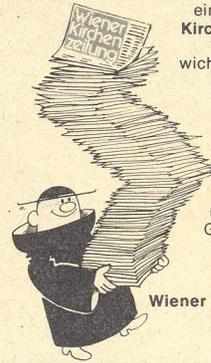
Als ich vor einigen Jahren den damals noch so genannten „Glaubenskurs 70“ machte, stieß ich auf einen Ausspruch — ich glaube, er stammt vom Hl. Chrysostomus —, der feststellte, daß derjenige, der leibliche Speisen genieße, bald satt sei, sobald er genug getrunken und gegessen habe; derjenige aber, der sich geistlichen Speisen hingebe, davon immer mehr verlange, wenn er einmal davon gekostet habe.

Und weil das wirklich zutrifft, ließ ich mich auf weiteres „Lernen“ ein und konnte wieder die Erfahrung machen, daß jedes Teilgebiet mich mit neuen Einsichten beschenkte, die mich oft bis ins Innerste trafen. Vielleicht kann ein Satz der Moraltheologie das besser klarmachen: Nächstenliebe heißt, dem anderen seine Entfaltung wünschen und in der Tat (wenn ich dazu in der Lage oder angesprochen bin) ihm dazu verhelfen! Und weil Gott, der Gott, dem wir glauben,

Pater Severin

bringt jede Woche eine neue **Wiener Kirchenzeitung** mit Berichten über wichtige Ereignisse in Diözese und Weltkirche.

In einem Jahr sind das zusammen **52 Zeitungen** mit insgesamt **über 720 Seiten** Großformat — für etwas mehr als **200 Schilling!**



Wiener Kirchenzeitung
Strozzigasse 8
1080 Wien
Tel. 43 15 51

ein so lebendiger ist, daß er in unendlicher Liebe selbst zu uns gekommen ist, sich also auf unser Menschsein eingelassen hat — sollten wir keine Anstrengung scheuen, uns als Antwort auf diese Liebe immer wieder neu, auch einmal auf eine neue Art, einzulassen, auf IHN. Denn Glaube heißt, sich auf den einlassen, dem und an den ich glaube.

V. Pizzini

Wir wünschen Ihnen

Einen kleinen Tip für Ihren Urlaub: Versuchen Sie so zu leben, wie Sie es sich vorstellen: ohne Termin, ohne Zeitdruck. Einfach nur leben! Den Tag, die Nacht, die Zeiten, die Ihnen zur Verfügung stehen, ganz auskosten. Bewußter leben: Eindrücke, die sich bieten, annehmen und verarbeiten. Vielleicht kann die folgende Geschichte Anregung geben:

Ein Mann fragt einen Araber in der Wüste, wieso er an Gott glauben kann, da er Gott ja nicht sieht. Der Araber zeigt auf die Spuren im Sand, welche eine Karawane hinterlassen hat. „Ich sehe die Karawane zwar nicht, aber die Spuren im Sande beweisen, daß sie sicher dagewesen ist.“

Da geht die Sonne auf, der Araber ruft: „Gottes Spur in der Welt!“

Leopold Heller

einen schönen Urlaub!

PASSBILDER VOM **FACHMANN**
für Straßenbahn, Führerschein, Paß usw.

IN 5 MINUTEN

FOTO NELSON

8., LEDERERGASSE 6 · Kreuzung J und 13er

130 Betten – Zimmer mit und ohne Bad / Dusche / Fernwahltelefon – in unseren zentral gelegenen Betrieben:

HOTEL WOLF

1080 WIEN, STROZZIGASSE 10
TELEFON 0222/42 23 20

Wir empfehlen uns Ihren Geschäftsfreunden und privaten Gästen.



HOTEL CONCORDIA

1080 WIEN, SCHÖNBORNGASSE 6
TELEFON 0222/42 82 00

Familien RAHDJIAN

Veranstaltungen in den Pfarrgruppen (Juni und September)

Katholikentagsveranstaltung:

So wie in mehreren Zentren der Stadt am Samstag, dem 10. September, Zusammenkünfte und Veranstaltungen verschiedener Gemeinschaften stattfinden, wird in unseren Pfarrräumen, im Kollegium, in der Kirche und auf dem Platz an diesem Vormittag die Katholische Männerbewegung tagen. Samstag, 10. September, im Sommerrefektorium des Kollegiums, 10 Uhr, Bibelgespräch mit Univ.-Prof. DDR. Wolfgang Beilner (Salzburg): „Hoffnung für Beide“ (Gleichnis vom „verlorenen Sohn“)

Katholische Frauenbewegung:

Dienstag, 28. Juni, 19 Uhr: Offene Frauengruppe im Pfarrheim (Tischmesse mit P. Pius).

Dienstag, 21. Juni und 20. September, 15.30 Uhr: Baby-party mit Geburtstagsfeier (0—6 J.) im Pfarrheim, bei Schönwetter im Piaristengarten. Alle Kinder und ihre Angehörigen sind herzlich dazu eingeladen.

Jeden Donnerstag von 8—12 Uhr: Kleinkinderbetreuung im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Jeden Donnerstag um 19 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Seniorenclub:

Mittwoch, 29. Juni und 14. September, 15 Uhr: Hl. Messe, anschließend um 15.45 Uhr: Seniorenclub im 1. Stock des Piaristen-Kollegiums.

Bibelrunde:

Mittwoch, 1. und 15. Juni, 7. und 21. September, 10 Uhr, im Pfarrsaal.

Kirchenkonzert

zugunsten der Aktion Kirchendach: Donnerstag, 16. Juni, 20 Uhr. Orgel- und Chormusik zum 150. Geburtstag von Johannes Brahms. An der Orgel: Peter Planyavsky, Chor der Basilika Maria Treu unter der Leitung von Gerhard Kramer.

Sommerfest des Kindergartens

auf der Knödelhütte: Sonntag, 19. Juni, ab 10 Uhr. Die ganze Pfarrgemeinde ist dazu herzlich eingeladen! Näheres entnehmen Sie bitte dem Wochenspiegel.

Pfarrgemeinderat:

Donnerstag, 23. Juni, 19 Uhr: Hl. Messe, anschließend Sitzung im Pfarrsaal.

Katholische Jungschar:

(Heimstunden im Pfarrheim, Piaristengasse 45)

3. u. 4. Kl. VS Buben: Mo., 17—18 Uhr

3. Kl. VS Mädchen: Mi., 15.30—17 Uhr

4. Kl. VS Mädchen: Do., 15—16 Uhr

1. Kl. HS und AHS Mädchen und Buben: Mo., 15—16 Uhr

3. Kl. HS und AHS Mädchen: Fr., 17—18 Uhr

Pfarrjugendgruppe:

jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Ministrantenheim bzw. Pfarrheim.

Pfadfinder:

(Heimstunden im Pfadfinderheim, Piaristengasse 45)
Wölflinge und Wichtel (6—11 J. Buben und Mädchen):
Mo., 15.30—17 Uhr, 17.30—19 Uhr, Di., 17.30—19 Uhr
und Mi., 16—17.30 Uhr
Späher (11—14 J. Buben):
Mi., 17.30—19.30 Uhr und Do., 17.30—19.30 Uhr
Guides (10—14 J. Mädchen): Mo., 17.30—19 Uhr
Explorer (14—17 J. Buben): Mo., 18.15—20 Uhr
Caravelles (14—16 J. Mädchen): Do., 18.30—20 Uhr
Rover (16—19 J. Buben und Mädchen): Di., 19—20.15 Uhr

KAFFEE-RESTAURANT

„Maria Treu“

INHABER ALFRED UND ADELE STRASSER

WIEN 8, MARIA-TREU-GASSE 8
(Gegenüber Piaristenkirche)

Kaffeehausgarten am Piaristenplatz

TELEFON 43 47 09

KARL SIROKY

Bau- und Rollbalkenschlosserei

Türen, Tore, Gitter, Zäune,

Schlösser und Schlüssel

sämtliche Reparaturen

Wien 8, Lerchenfelder Str. 76

Telefon 43 81 58

Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon

Anneliese Lammerer

1080 Wien, Florianigasse 17

Telefon 42 95 183



55. JAHRGANG / NR. 4

JUNI/SEPT. 1983

Begegnung

NACHRICHTEN DER PFARRE MARIA TREU

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. Hersteller: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Singerstraße 7. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung:

(nach dem 5. Juni und September)

Hl. Messe an Sonntagen um 7, 8, 9 (Kindermesse), 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen täglich um 6, 8 und 19 Uhr. Vorabendmesse jeden Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr, an Samstagen anschließend Kirchliches Nachtgebet (Komplet).

Laudes (Morgenlob der Kirche) jeden Donnerstag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Gebetsstunde der Pfarrgemeinde: jeden Freitag von 9—10 Uhr in der Schmerzenskapelle.

Beten um geistliche Berufe: jeden Donnerstag im Monat von 19.30—20.30 Uhr (Abendandacht entfällt!), jeden 1. Samstag im Monat in der Abendandacht und Vorabendmesse und bei den vier Mittwoch-Quatembermessen.

Rosenkranzgebet: täglich 30 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

Beichtgelegenheit:

An Sonn- und Feiertagen von 6.45—9.45 Uhr, 11.20—12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen von 6—6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

UNSER PFARRKALENDER

Juni:

Firmung: Sonntag, 12. Juni, 10.30 Uhr. Die hl. Messe um 11.30 Uhr entfällt.

Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täufers: Freitag, 24. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Hochfest der Apostel Petrus und Paulus: Mittwoch, 29. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Donnerstag, 30. Juni, 19 Uhr.

Gottesdienstordnung während der Ferienzeit (3. Juni bis 3. September)

An Sonntagen entfallen die hl. Messe um 8 Uhr und die Predigten um 7 und 19 Uhr. Die Pfarrmesse wird um 9 Uhr (mit Orgel) gefeiert.

Beichtgelegenheit: 7.45 Uhr und vor der Abendmesse.

An Wochentagen ist nur Dienstag und Donnerstag um 19 Uhr Abendmesse und zu besonderen Anlässen, die jeweils am vorhergehenden Sonntag bekanntgegeben werden. An Samstagen ist um 18.30 Uhr Abendandacht, um 19 Uhr Vorabendmesse und anschließend Kirchliches Nachtgebet.

P. b. b.

Verlagspostamt 1080 Wien

Beichtgelegenheit: 6.30—6.45 Uhr und an Samstagen auch ab 18.50 Uhr.

Gedenktag des hl. Pompilius Maria Pirotti, des zweiten Ordensheiligen der Piaristen: Freitag, 15. Juli, 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel: Montag, 15. August. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Hochfest des hl. Josef Calasanz: Donnerstag, 25. August, 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Meßfeier für die Verstorbenen des Monats: Donnerstag, 28. Juli, und Dienstag, 30. August, 19 Uhr.

September:

Gottesdienste zum Schulbeginn: Montag, 5. September, 8 Uhr, für die Volksschule Lange Gasse und um 9 Uhr für die Piaristen-Volksschule. Dienstag, 6. September, 9 Uhr, für die Volksschule Zeltgasse

Marienfeste im September: Donnerstag, 8. September: Mariä Geburt, Montag, 12. September: Mariä Namen und Donnerstag, 15. September: Gedächtnis der Schmerzen Mariens — jeweils um 19 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt.

Katholikentag: Sonntag, 11. September, wird in unserer Kirche nur um 7 und 19 Uhr die Messe gefeiert, damit möglichst alle, sei es durch persönliche Anwesenheit im Donaupark, sei es durch Fernsehen oder Hörfunk, die Meßfeier mit dem Heiligen Vater miterleben können.

Gebetstag der Pfarrgemeinde: Freitag, 16. September, 9—10 Uhr: Gebetsstunde in der Kapelle, nach der Abendmesse bis 22 Uhr Abendgebetsstunden.

Familienmesse: Sonntag, 18. September, 9 Uhr, anschl. Pfarrcafé im Pfarrheim.

Calasanzfest: Sonntag, 25. September. Eröffnung des Jugendzentrums in Haselbach (bei Stockerau). Näheres im Wochenspiegel.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Freitag, 30. September, 19 Uhr.

Es lohnt sich der Weg ...
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co. K. G.

Wien 8, Lenaugasse 6 · Telefon 42 43 49

Wien 8, Josefstädter Straße 4

KR Dkfm. Johann LUDWIG

Erzeugung feiner Lederhandschuhe sowie Sport-, Ski- und Autohandschuhe

Reiche Auswahl von Schals, Tüchern und Strümpfen
1080 Wien, Lerchenfelder Straße 26, Telefon 43 81 11